

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'ften Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'ften Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Bätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No 10.

Münster, Sask., Donnerstag, den 30. April 1908.

Fortlaufende Nr. 218.

## Die Maiandacht.

Tag für Tag läßt uns die Kirche durch ein Zeichen der Glocke auffordern, die allerseeligste Jungfrau und Gottesmutter zu verehren und mit dem Engel des Herrn zu begrüßen. In Andacht zu dieser Himmelskönigin hat zudem die Kirche einen Tag in jeder Woche bestimmt, indem sie den Samstag in besonderer Weise der Verehrung Maria widmet.

Im Laufe des Jahres feiern wir alsdann eine Reihe von Festtagen, so daß wenigstens einer auf einen jeden Monat fällt, wo wir die Erinnerung an die Geheimnisse des Lebens der allerseeligsten Jungfrau begehen.

Die Liebe zur Mutter Jesu hat endlich die Gläubigen bewogen, ihrer Verehrung einen Monat zu weihen. Man wählte dazu den Monat Mai. Veranlassung zu dieser Wahl ist wohl in dem Grunde zu suchen, daß der Maimonat der schönste und lieblichste des ganzen Jahres ist. Die im Lenz neuerwachte Natur hat sich mit dem herrlichen Gewande ihres frischen Laubes bekleidet und mit der Blumenpracht geschmückt.

Somit bietet diese Frühjahrs herrlichkeit uns ein Bild des Tugendglanzes der allerseeligsten Jungfrau und erinnert uns an die Sprüche des hohen Liedes, welche die Kirche in so sinniger Weise auf Maria anwendet: „Ich bin eine Blume des Feldes und eine Lilie in den Thälern. Wie eine Lilie unter den Dornern, so ist meine Freude unter den Töchtern. Ich wuchs wie eine Palme zu Cades und wie eine Rosenstande zu Jericho. Ich wuchs schöner wie ein Delbaum auf dem Felde und wie ein Ahorn am Wasser. Ich gab einen Geruch von mir wie ein Zimmer und wohlriechender Balsam. Ich gab einen lieblichen Geruch wie die äußerste Myrrhe und mein Geruch war wie ungemischter Balsam. Wie eine Terebinthe breite ich meine Zweige aus, und meine Zweige sind herrlich und lieblich.“

Diese dichterische Bildsprache ist wohl geeignet, uns erkennen zu lassen, daß Maria die schönste Blume, das fruchtreichste Gewächs, der herrlichste Baum im Paradiese Gottes ist durch

ihre erhabenen Würde, den Glanz ihrer Tugend und den Reichtum ihrer Verdienste.

Die Andacht des Maimonats datiert erst aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, hat demnach nur ein Bestehen von kaum ein hundert Jahren. Dieselbe entstand zu Rom im Mittelpunkte der Christenheit. Als ihr Begründer wird der Jesuitenpater Salomia gehalten. Dieser Priester der Gesellschaft Jesu führte die Maiandacht ein in der unter seiner Leitung stehenden marianischen Congregation. Deren Mitglieder scharte er in einer täglichen Versammlung um sich zu gemeinschaftlichen frommen Übungen in Verehrung der Mutter Gottes.

Diese Art der Marien-Verehrung fand Anklang und Nachahmung, und die Maiandacht genoss bald allgemeine Verbreitung. Diesen Aufschwung nahm dieselbe besonders infolge eines Rescriptes der Ablass-Congregation, durch welches Papst Pius VII. im Jahre 1822 die Maiandacht mit Ablassen bereicherte. Für jeden Tag, wo man eine beliebige Andachtsübung zu Ehren der allerseeligsten Jungfrau Maria im Maimonat hält, verlieh der hl. Vater einen Ablass von 300 Tagen, und einen vollkommenen Ablass einmal im Laufe des Monats, wenn man die hl. Sacramente empfängt und nach der Meinung seiner Heiligkeit betet. Jetzt ist wohl kaum mehr eine Kirche, wo nicht der mit Blumen und Lichtern geschmückte Mutter-Gottes-Altar zur besonderen Verehrung der hehren Himmelskönigin und unserer gütigen Mutter einladet.

Die Andacht des Maimonats hat sogar in die katholischen Familien ihren Einzug gehalten, namentlich dort, wo der Betheiligung an der kirchlichen Andacht ein Hinderniß im Wege steht. In einem Zimmer wird alsdann ein Muttergottesbild aufgestellt, welches mit einem Kranze von Blumen umgeben wird, oder zu dessen Seiten Blumensträuße und Kerzen hingestellt werden. Am Abend versammeln sich dort die Hausbewohner und beten zusammen entweder den Rosenkranz und die lauretanische Litanei oder andere Gebete zu Ehren der Mutter Gottes, wobei aus einem Buche eine Be-

achtung vorgelesen werden kann.

Sei es, daß man an der kirchlichen oder häuslichen Maiandacht sich beteiligt, diese fromme Übung ist der Himmels-Königin sehr wohlgefällig. Dieser Akt der Verehrung wird sich uns segensreich erweisen, da er uns den Schutz und Beistand der Gottesmutter in zeitlichen und geistlichen Anliegen erlangen wird.

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Prairiefeuer haben letzte Woche in den verschiedensten Teilen der Provinz Saskatchewan großes Unheil angerichtet, auch mehrere Menschenleben sind denselben zum Opfer gefallen. Besonders tragisch ist das Schicksal der Heimstätten Familie Matheson im Tramping Lake Distrikt. Matheson war gerufen worden, ein im Distrikt wütendes Prairiefeuer bekämpfen zu helfen. In seiner Abwesenheit gelangte aber das Feuer zu seiner Heimstätte. Seine 18jährige Tochter Anna versuchte vergebens das Haus zu retten. Als sie sah, das dies nicht mehr möglich war, trug sie ihre beiden kleinen Geschwister durch das brennende Gras an einen sicheren Ort, wobei ihr die Kleider vom Leibe brannten und sie selbst schwere Brandwunden erlitt. Hierauf wollte sie ihre kranke, hilflose Mutter aus dem bereits brennenden Hause in Sicherheit bringen, jedoch konnte sie nicht mehr ins Haus gelangen und mußte ihre Mutter unkommen lassen. Als sie dann wieder nach ihren kleinen Geschwistern sehen wollte, hatten sich diese von ihrem Platze entfernt und waren im Feuer ums Leben gekommen. Matheson, der Vater der unglücklichen Familie, verlor bei Bekämpfung des Prairiefeuers sein Leben. Das heldenmütige Mädchen lief trotz ihrer Brandwunden zu einem Nachbar, wo sie sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet.

Bei Indian Head wurde die 1½ Jahre alte Tochter des Jakob Tilinger während die Eltern ein Prairiefeuer bekämpften, von den Flammen erfaßt und so schwer verbrannt, daß sie kurz darauf starb. Dem gleichen Feuer fielen eine Anzahl von Scheunen, Getreidespeichern und viel Heu zum Opfer.

Zu Dubuc erlitt der Farmer Michael Munton beim Versuche sein Vieh aus dem durch Prairiefeuer in Brand gesetzten Stall zu befreien, so schwere Brandwunden, daß er unter großen Schmerzen nach wenigen Stunden starb.

Im Du'Appelle Distrikt wütete ein heftiges Prairiefeuer, dem zahlreiche Getreidespeicher, Ställe und Futter zum Opfer fielen. Vier Pferde des Jas. Smith wurden schwer verbrannt und er selbst erlitt schwere Brandwunden und entging mit knapper Not dem Tode.

Großer Schaden durch Prairiefeuer, denen Wohnhäuser, Ställe, Scheunen, Getreide, Futter und auch Vieh zum Opfer fielen, wird gemeldet aus Carlyle, Bethune, Caron, Sheho, Manor, Aylesbury und anderen Distrikten der Provinz.

### Alberta.

Bei Athabaska Landing im nördlichen Alberta wollte Emil Cardinal mit Frau und Kind auf einem Hundeschlitten den Athabaska Fluß kreuzen. Das Eis war aber schon zu schwach und brach und alle drei stürzten in den reißenden Fluß, in dem sie ertranken. Michael Des Jarlais, der ebenfalls mit Cardinal über das Eis fuhr, gelang es, sich ans Ufer zu retten, er brachte die Trauernachricht nach Athabaska Landing.

Zu Gros Ventre bei Medicine Hat wird die kleine Tochter des James Norquay seit mehreren Tagen vermißt und konnte nicht gefunden werden obgleich 20 Mann eifrig nach ihr suchten; man fürchtet, daß das Kind im Gros Ventre Bach ertrunken ist.

Beim Versuche den Battle Fluß an der Kreuzung der G. T. P. Eisenbahn in einem Boote zu durchfahren kamen vier Arbeiter ums Leben. Die temporäre Brücke über den Fluß war beim Eisgang weggerissen worden. Es wurde nun ein Boot benutzt um die Arbeiter von einem Ufer zum andern zu bringen. Zur Zeit des Unglücks war das Boot mit 9 Mann besetzt. Es war dies zu viel für das schwache Fahrzeug. In der Mitte des Flusses angekommen füllte es sich mit Wasser und sank. Von den Insassen gelang es dreien sich durch Schwimmen ans Ufer zu retten, zwei hielten sich am Boote fest und wurden gerettet, die übrigen vier wurden aber von der Strömung fortgerissen und ertranken.

# Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wüsten. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

## des allerbesten Landes

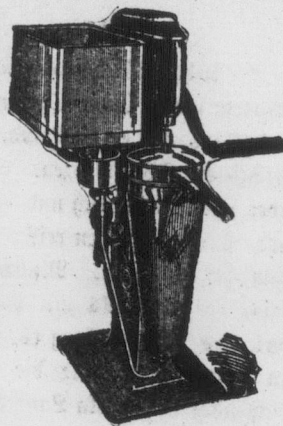
in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : : :

## Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

**German American  
Land Co. Ltd.**  
St. Germain Str.  
ST. CLOUD, Minn.



## Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den "SHARPLESS" Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

**TEMBROCK & BRUNING**  
MUNSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,  
jene Geschäftslente und  
Firmen bei ihren Aufträgen  
und Einkäufen in erster  
Linie zu berücksichtigen, die  
in diesem Blatt anzeigen.

### Manitoba.

In Winnipeg machte Pierson Dunthorn einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Er wurde sofort in das General Hospital gebracht, wo er nun zwischen Leben und Tod darniederliegt.

Bei Roblin entgleiste ein mit Weizen beladener Frachtzug der C.N.R. Der Lokomotivführer, Eduard Rigger verlor bei dem Unfälle sein Leben, der Feizer, der noch rechtzeitig absprang, erlitt unverletzt.

In Portage la Prairie starb letzte Woche John McNabb, der wohl die älteste lebende Person im canadischen Westen war. Er war im Jahre 1800 geboren und wäre im nächsten August 108 Jahre alt geworden. McNabb hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft; er war schottischer Abkunft.

Zu Rowbury brannten der Imperial Elevator und das Stationsgebäude der C. P. R. nieder. Das Feuer war aus noch unbekannter Ursache im Elevator entstanden. Im Elevator befanden sich 3000 Bushel Weizen.

Auf der Farm von Ed. Henry bei Oak River kam der Farmarbeiter Chas. Haines durch einen Unfall ums Leben. Der Unglückliche wollte etwas an einem Gangpfluge in Ordnung bringen, als die Pferde scheuten. Er geriet unter den Pflug und wurde schrecklich zugerichtet. Kurze Zeit hernach erlag er seinen Verletzungen.

### Ontario.

Ottawa. Der canadische Auslands-handel während des mit Monat März zu Ende gegangenen Fiskaljahres belief sich auf die Summe von \$638,390,391; es ist das \$25,818,940 mehr als in den gleichen 12 Monaten des vorhergehenden Jahres. Von diesem Umsatz entfallen \$358,373,685 auf Import und \$280,016,940 auf Export. Die Zollleistungen beliefen sich auf \$58,320,737.

Ottawa. Die Einwanderung nach Canada während der ersten drei Monate des Jahres betrug 27,144 Personen. Von diesen kamen 8,944 aus Großbritannien, 6,810 aus dem europäischen Kontinent und 11,390 aus den Ver. Staaten. Während der letzten 12 Monate kamen 262,469 Personen nach Canada; 120,182 davon kamen aus Großbritannien, 63,975 aus dem übrigen Europa und 58,312 aus den Ver. Staaten.

Ottawa. Der bisherige japanische Generalkonsul in Canada, Herr Koffe, der seine Regierung während der letzten 6 Jahre, zuerst in Montreal und dann in Ottawa mit großem Geschick vertreten hat, hat seine Resignation eingereicht, er befindet sich augenblicklich in Japan und wird von dort einstweilen nicht nach Canada zurückkehren, sondern eine anderweitige Verwendung im diplomatischen Dienste finden. Zu Herrn Koffes Nachfolger soll Herr Seizaguro Schimizu ernannt worden sein; derselbe war die letzten fünf Jahre Konsul in Chicago und vorher ein Jahr Konsul in Boncouer und ist mit den Einwanderungsverhältnissen an der Pacific Küste gut vertraut.

In Toronto brannte der große G. T. P. Elevator nieder. Der Schaden beträgt \$67,000. Die Feuerwehr überfuhr auf dem Wege zur Brandstelle die Frau Mary Scott, die mit ihrer Entelochter die Straße überschritt. Die Frau wurde sofort getötet.

### Quebec.

Bei St. Vallier ereignete sich im Eisenbahnarbeiterlager der Gebrüder Murdoch eine vorzeitige Dynamitexplosion, bei der neun am Bau der transcontinentalen Eisenbahn beschäftigte Arbeiter auf der Stelle getötet wurden.

### British Columbia.

Peter Beregin, der Führer der canadischen Douthoboren hat am Columbia Flusse, zwei Meilen innerhalb der Station West Robson 2700 Acker Fruchland gekauft und schon in allernächster Zeit wird sich eine Anzahl Douthoboren auf dem Lande niederlassen. Beregin unterhandelt zur Zeit noch über den Kauf von weiteren 3000 Ackern, und sollte er auch diese erwerben, so könnten die in Saskatchewan unzufriedenen Douthoboren in British Columbia angesiedelt werden und für Saskatchewan wäre die Douthoborenfrage glücklich gelöst.

Auf schreckliche Weise verunglückte in einer Sägmühle bei Fernie der deutsche Arbeiter J. Codee. Codee wollte einen Treibriemen auf einem sich drehenden Rade anbringen. Da aber der Riemen zu schwer war, um sich mit den Händen anbringen zu lassen, nahm er ein Rohr. Das Rohr wurde aber vom Rade erfasst und mit einem Rucke dem Unglücklichen durch die ganze Brust gestoßen. Es gelang ihm noch, das Rohr aus der Wunde herauszuziehen, starb aber nach wenigen Stunden.

### Ver. Staaten.

Washington. Das amerikanische Nationalmuseum in Washington hat von Dr. W. Hutson Ford, der zur Zeit in Washington wohnt, einen äußerst interessanten Gegenstand zum Geschenk erhalten, nämlich die erste Kanonenkugel, die zu Beginn des Bürgerkriegs, am 12. April 1861, vom Fort Sumter abgefeuert wurde. Die Kugel wiegt 40 Pfund. Dr. Ford war zur Zeit des Kampfes einer der Ärzte des Hospitals in Mount Pleasant, nahe dem Fort. Die betreffende Kugel schlug nahe dem Hospital in den Sand und wurde von Ford ausgegraben.

Alton, O. Hier starb im Alter von 86 Jahren an Altersschwäche Ferdinand Schumacher, welcher die Fabrikation der Hasergrüße in Amerika einführte. Ferd. Schumacher wurde in Deutschland geboren und kam im Jahre 1859 als Einwanderer nach Euclid, O. 10 Jahre später begann er hier die erste Hasergrüße in Amerika zu fabrizieren. Er wurde Millionär und es wurde ihm der Titel „Datmeal King“ beigelegt. Sein hiesiges Etablissement wurde von der American Cereal Company, jetzt Quaker Oats Company, angekauft. Schumacher ging dann nach dem Westen und gründete neue ähnliche Etablissements, die er den größten Teil seines Vermögens

gens verlor, worauf er hierher zurückkehrte.

**Chicago, Ill.** Hier kenterte anderthalb Meilen vom Ufer entfernt bei einem Sturme auf dem Michigan See ein kleines Segelboot, in dem sich der Millionär Joseph Sachs und dessen 19 Jahre alter Neffe Arthur Freund befanden. Die beiden ertranken.

**Kansas City, Kansas.** Als Resultat eines Straßenkampfes, der sich hier zwischen drei Weißen und fünf Negern, von denen drei Frauen waren, abspielte, befinden sich zwei der Weißen tödlich verletzt im Hospital. Der dritte ist leicht verletzt. Die Verletzten sind der Motormann Joshua Wells, der Konduktur Chas. J. Johns und der Barbier M. U. Martinson. Letzterer behauptet, daß die Weißen von den Schwarzen ohne jede Veranlassung mit Revolvern attackiert worden seien. Die Neger wurden dingfest gemacht.

**Fort Worth, Tex.** Die hiesige Stadt wurde von einem Tornado heimgesucht, der alles vernichtete, was in seinem Wege lag. Um des Unglück voll zu machen, wurde auch ein Wandercirkus zerstört, wobei es zwei Löwen gelang, die Freiheit zu gewinnen, die jetzt brüllend bezerrte Jäger zur Jagd herausfordern.

**Los Angeles, Cal.** Die amerikanische Flotte, die vom atlantischen Ozean um ganz Amerika herum nach dem pazifischen Ozean fuhr, hat nun endlich nach glücklich abgelaufenen großen Schießübungen im mexikanischen Südkalifornien, Hafenstädte im amerikanischen Kalifornien besucht. Zuerst wurde San Diego und nachher Los Angeles angefahren. In beiden Orten wurde den Mannschaften und Offizieren der Flotte ein überaus enthusiastischer Empfang bereitet und die Tage des Verweilens der Flotte von den Bewohnern der Städte als Festtage gefeiert. Seit Erkrankung des Admirals Bob Evans, der gegenwärtig in einem californischen Kurorte weilt, führt jetzt Komteadmiral Thomas die Flotte.

**Riverside, Cal.** In Folge Explosion eines großen Kohlebehälters wurden die Elefanten eines in der Nähe befindlichen Cirkus wild und brannten durch. Sie rissen Bäume und kleine Gebäude nieder und zertrampelten die auf ihrem Wege liegenden Obstgärten. Viele Menschen entgingen den wütenden Tieren nur mit knapper Not. Nach kurzer Zeit indes wurden sämtliche Elefanten, bis auf den größten, ihren Führer, wieder eingefangen. Letzterer stürzte nach dem Mittelpunkt der Stadt und drang dort in den Hof des Glenwood Hotels. In diesem befand sich zur Zeit Fräulein Ella Gibbs, eine Kirchenmusikantin. Der Elefant drückte sie zwischen seinen Hauern gegen das Haus, warf sie dann zu Boden und trampelte auf ihrem Körper herum. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Der Elefant brach dann durch die Tür des Hotels, warf einen Gast namens D. Chapman, der ihn anzuhalten versuchte, zu Boden und brach ihm mehrere Rippen, ging durch die Barbierstube, zertrümmerte Spiegelrahmen und richtete noch andere Verwüstungen an. Ehe es gelang ihn

einzufragen, trammelte er noch einen anderen Mann nieder und verletzte denselben schwer mit seinen Hauern. Die ganze Stadt wurde durch das wütende Tier in Schrecken versetzt.

**Farman, N. D.** Durch ein Prairiefeuer wurden die Farmgebäude des Louis Drian zerstört. Louis Drian, seine Frau und die fünf Kinder des Ehepaares verloren in dem Brande ihr Leben. Der Brand erstreckte sich etwa 12 Meilen nördlich von Cogswell über viele Quadratmeilen und zerstörte die Gebäude zahlreicher Farmer.

**Zur gest. Beachtung!**  
An folgenden Tagen stelle ich meinen Zuchthengst dem werten Publikum zur Verfügung.

Sonntag, Montag u. Dienstag, 10, 38, 22.  
Mittwoch 6 Meilen N. O. von Fulda.  
Donnerstag 4 Meilen N. W. von Fulda.  
Freitag bei Robert Rumeier 6 M. N. W. von Humboldt.  
Samstag in Humboldt.

**John Stangl.**

**Zu verkaufen.**  
Junge Berkshire & Yorkshire Schweine zu verkaufen. Will Vieh in Handel nehmen.

**Robt. Blume,**  
Dead Moose Lake.

**Bruno, Sask., den 24. April, 1908.** —  
Werter „St. Peters Boten!“ Bezüglich der Klage gegen Herr John Felig, fühle ich mich verpflichtet öffentlich zu erklären, daß er beweisen konnte, daß nicht er der Mann ist, der mir zwei zugehauene Bogs von meinem Platz geholt hat. Meine Boreiligkeit ihn dafür zu beschuldigen, tut mir deshalb um so mehr leid, da ich ihn seither als einen durchaus ehrenwerten Mann kennen lernte, der einer solchen Handlung nicht fähig sein konnte. Das Unrecht und die Unannehmlichkeiten, die er am hl. Ostertage durch meinen Irrtum erlitten, soll ihm deshalb, anstatt seinem guten Namen und Charakter zu schaden, vielmehr zu höherer Achtung und Ansehen verhelfen. Ich fordere deshalb unsere ganze Kolonie auf, Herr John Felig die Ehre und Achtung, woran er gewiß gelitten, doppelt zu bezeugen und mir meine Boreile zu verzeihen.

Achtungsvoll,  
Jack. S. Dosenbach.

**BRUNO**  
Lumber & Implement  
Company

Gändler in allen Arten von

**Baumaterial**

Moline Wagen  
Monitor u. McCormick Drills  
Die berühmten John Deere  
Pflüge  
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unser Office um nähere Einzelheiten zu erfahren.

**Münster Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	.....\$ .93
" " 2 "	..... .90
" " 3 "	..... .86
Futter Weizen	..... .25 — 50
Hafer No. 1	..... .25 — .35
Gerste No. 1	..... .25 — .35
Flachs No. 1	..... .85
Mehl, Patent	..... 3.15
"Bran"	..... 1.25
"Short"	..... 1.40
Kartoffeln	..... 40 — .50
Butter	..... .16
Eier	..... .12½

**Winnipeg Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	1.09½ c
" " 2 Northern	1.06½ c
" " 3 "	1.00½ c
" " 4 "	93 c
" " 5 "	88 c
" " 6 "	73 c
Futterweizen No. 1	57½ c
" " 2 "	51 c
Hafer No. 2 per Bushel	40c
" " 3 " "	39½c
" " 4 " "	35½c
Gerste " 3 " "	49½c
" " 4 " "	48½c
Flachs	\$1.07½
Kartoffel	45
Mehl, Best Hungarian Patent	\$3.20
" " Seconds	\$2.90
" " Strong Bakers	\$2.45
" " XXXX	\$1.80
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	26c
" Bric's	24c
" Koks	22c
" Straight Yellow	20c
" Pastry	18c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	3½ — 3¾c
gewöhnliche,	2½ — 3¼c
Bullen,	2½ — 3c
Kühe, gute,	3 — 3¼c
Schafe	5½ — 6c
Schweine, Cwt.	\$5.00
Rinderhäute, " "	3½ — 4½c

**Zu verkaufen.**  
Ein geräumiges Gebäude ist in Dana billig zu verkaufen, in welchem sich gegenwärtig eine Billiardhalle und Barbiergehäuse mit Einrichtung befindet. Genanntes Gebäude wäre auch geeignet für eine Metzgerei, Bäckerei und dergleichen. Kann auch auf Land oder sonstwie veräußert werden.  
Nachfragen bei Joseph Weber in Hoodoo oder Peter Neys in Dana.  
P. S. Bei Weber kann auch ein eingebrochenes Joch Ochsen billig gekauft werden, entweder für bar oder auf Zeit gegen Sicherheit.

**Schmiedegehilfe gesucht.**  
Ein tüchtiger Schmiedegehilfe, der mit Pfugschärfen und allgemeinen Schmiedarbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.  
Man wende sich an **John Mamer,**  
Muenster, Sask.

**Hotel zu verkaufen.**  
Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Münster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer  
**Michael Schmitt, Münster, Sask.**

**Farm zu verkaufen.**  
Enthält 160 Ader, davon 60 Ader gebrochen. Es können ohne Mühe 130 Ader gebrochen werden. Gutes Holz und Wiesenland. Einige Gebäulichkeiten. Wenn bald genommen, ist diese Farm mit der halben Ernte zu haben für \$2200, davon \$300 baar, \$1200 am 1. Nov. 1908 mit 8 Prozent Zinsen, der Rest in 4 Jahren. Nähere Auskunft erhältlich durch die Office des „St. Peters Boten.“

**The Canadian Bank of Commerce**

Hauptoffice: TORONTO  
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000  
Rest: \$5,000,000  
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

**Sparcassen Department**  
Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

Humboldt Zweig  
**E. R. Jarois** - - - Manager  
Lanigan Zweig  
**F. J. Turner** - - - Manager

**Union Bank of Canada**

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital \$2,920,000  
RESERVE-FONDS \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.  
Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

**Dr. J. F. Cottrill**  
...Tierarzt...  
Humboldt, Saskatchewan  
...Kastration....

Dr. Cottrill wünscht für auswärts liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.

Gebühren sehr mäßig.

**Dr. DORION**

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet  
...in Dana...  
wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittags bis Dienstag 2 Uhr nachmittags zu treffen ist. Er ist katholisch.

**J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.**  
Zahnarzt.  
Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen.  
Office über der Apotheke.  
**HUMBOLDT, SASK.**  
Zweigoffice Lage: Badena Montags, Batson Dienstags jeder Woche.

**Katholische Buchhandlung**

Neßgewänder, Kreuzwegstationen  
Neßwein, Statuen, Altargeräte  
Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

**Katholische Bücher:**  
**W. E. BLAKE**  
123 Church Street  
TORONTO, ONT., CANADA

# „St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA

## Kirchenkalender.

- 3. Mai. 2. Sonnt. nach Ostern.  
Ev. vom guten Hirten.  
Hl. Kreuz-Auffindung. Alexander.
- 4. Mai. Mont. Florian. Monika.
- 5. Mai. Dienst. Pius V. Hilarius.
- 6. Mai. Mittw. Lucius.
- 7. Mai. Donnerst. Stanislaus.
- 8. Mai. Freit. Witro.
- 9. Mai. Samst. Gregor.

**Deutscher Kardinal in Aussicht.**  
Dem Plane, dem verstorbenen Kardinal Andreas Steinhilber, der amtlich als Vertreter der Interessen des deutschen Katholizismus an der Kurie galt, einen Deutschen zum Nachfolger zu geben, soll — wie von verschiedenen deutschländischen Blättern bemerkt wird, — Papst Pius X. sehr sympathisch gegenüberstehen. Als Kandidaten werden genannt; Prälat Dr. Franz in München, Prälat Dr. Heiner in Freiburg i. B. und Vater Thomas Esser, Sekretär der Jungfrauenkongregation.

Ein schreckliches Sakrilegium wurde am Osterfeste in der Privatkapelle des Papstes in Rom begangen. An diesem Tage zelebrierte der hl. Vater in seiner Privatkapelle eine hl. Messe, der etwa 200 mit besonderer Erlaubnis zugelassene Personen beiwohnten, die sämtlich aus der Hand des hl. Vaters die heilige Kommunion empfingen. Während der Papst noch die heilige Kommunion austeilte, wurden drei Personen, ein Mann und zwei Frauen, beobachtet, wie sie die Hostie aus dem Munde nahmen und auf den Boden warfen, eine der Frauen spuckte die Hostie direkt auf den Boden. Der hl. Vater war beim Anblick dieses Sakrilegs aufs höchste entsetzt und die drei Personen mußten sofort die Kapelle verlassen. In die Office des Major Domo gebracht, wurden die drei identifiziert als Professor Feilbogen aus Wien, dessen Frau und Schwägerin. Alle drei sind Juden. Sie waren auf besondere Empfehlung des österreichischen Botschafters beim Vatikan zur Privatkapelle des Papstes zugelassen worden. Der Papst war von dem traurigen Vorkommnis so ergriffen, daß er bitterlich weinte. Die ganze gläubige Bevölkerung Roms ist über den Vorfall aufs höchste erbittert. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird der österreichische Botschafter beim Vatikan, der die Zulassung des sauberen Trios zum Privatgottesdienst des Pap-

stes empfahl, abberufen werden.

Der berüchtigte Kanzelparagraph des preussischen Strafgesetzbuches der während des Kulturkampfes dem preussischen Staate solche gute Dienste leistete wider den katholischen Klerus, ist vom Staatsanwalt gegen den Pfarrer von Ars angeboten worden und zwar mit Erfolg. Das zuständige Gericht in Trier hat Pfarrer Mansuy wegen jener vielbesprochenen Äußerungen, die er an Kaisers Geburtstag getan, zu vier Wochen Festung und einer Geldbuße verurteilt. Und dabei hat dieser Priester weiter nichts gesagt als dies: Die Katholiken hätten im Grunde genommen keinen Anlaß, sich über Kaisers Geburtstag zu freuen, da sie nur dazu da seien, Steuern zu zahlen und Militärdienst zu leisten, während sie bei der Befetzung höherer Ämter bei Seite stehen müßten. Daher fromme es einem Katholiken, zu Gott zu beten, daß er den Kaiser mit besserer Einsicht erleuchten möge. — Das, oder doch ähnliches, aber nichts Schlimmeres, hat der Pfarrer von Ars am 27. Januar im Jahre des Herrn, 1908 geäußert, wahrscheinlich in der Ueberzeugung, daß in einem Lande, in dem der Freisinn Freiheit und Licht verbreitet hat, erlaubt sei, ein freimütiges Wort zu sprechen. Er irrt sich, der gute Pfarrer Mansuy; das war einmal im Mittelalter. Da durften die Prediger auch die Obrigkeit tadeln; und niemand hat das gründlicher getan als Geiler von Kaysersberg. Sein Bischof war auch sein Landesherr — und was er diesem gelegentlich ins Stammbuch geschrieben, bezeugt welche freimütige Sprache in früheren Zeiten den Predigern eingeräumt war. Aber zwischen damals und heute liegt — der Absolutismus, die Aufklärung, der moderne Staat. Alles drei Mächte, die den Priester und Prediger sich nur als Staatsdiener denken können, als Mitglied der geistlichen Polizei, als Mittel zur Beruhigung des „Volkes.“ Wenn nun ein solcher auch einmal ein Wort des Tadelns zu äußern wagt, so ruft man gleich nach dem Staatsanwalt. Für was haben denn die liberalen Staatsmänner den Kanzelparagraph geschaffen, der dem Richter die Macht gewährt, Geistliche, die in der Kirche Ansehen und Gelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Verkündigung oder Ehrwürdigung machen, mit Gefängnis- oder Festungshaft bis zu zwei Jahren zu bestrafen!

## St. Peters Kolonie.

Am Freitag dieser Woche beginnt die Maiandacht zur lieben Mutter Gottes. In Münster wird dieselbe an den Wertagen abends um 7 Uhr gehalten.

Nachdem wir beständig das herrlichste Frühlingswetter hatten, so daß die Einsaat rasch voranging, trat am vergangenen Freitag ein langsamer Landregen ein, der überaus wohlthätig für das eingefäte Getreide war. Am Samstag Morgen verwandelte er sich in Schnee, der den ganzen Tag fiel und verursachte daß am Sonntag und Montag die ganze Gegend mit einem weißen Kleide ver-

hüllt war, und gewiß der Kolonie viel wert war, da er beim Schmelzen die Erde gleichmäßig durchfeuchtete.

Ein gewekter, intelligenter Knabe, der deutsch lesen und schreiben kann und Lust hat, die edele Drucker Kunst zu erlernen, möge sich an die Redaktion des St. Peters-Boten wenden.

Am vergangenen Sonntag hielt der hochw. Vater Leo zum erstenmale Gottesdienst in der neuen Kirche in T. 41, R. 26, westlich von Hoodoo und nördlich von Leosfeld. Nach der Einsaat soll das schöne Kirchlein vollendet werden, um im Laufe des Sommers eingeweiht zu werden. Es bildet eine Zierde für die dortige Gegend.

Vom 1. Mai an bezahlen wir den höchsten Preis für frischen Rahm, da wir ein Arrangement mit einer östlichen Creamery gemacht haben, durch welches es uns möglich gemacht wird den höchsten Preis zu bezahlen. Lembrock & Bruning, Münster.

Herr Martin Dörfler von Hoodoo, welcher seit Dezember im Kloster zu Münster weilte, ist am vergangenen Donnerstag wieder nach seiner Heimstätte abgereist.

Die St. Veronika Pfarrschule beim Herrn Math. Stamen wird Montag, den 4. Mai beginnen. Fräulein Rosa Bauer wurde als Lehrerin engagiert. — Die St. Paulus Pfarrschule beim Herrn John Steinberg wird Montag, den 18. Mai anfangen.

Unser hochster Herr Bischof Albert Pascal O. M. I. ist am 15. März glücklich in Neapel angekommen. Am 19. März kam er nach Rom und am 29. März hatte er Audienz beim hl. Vater, gegenwärtig weilt er in Frankreich bei seinen Angehörigen und Freunden. Er wird sich wieder nach Rom begeben und im Herbst will er seine Rückreise nach Saskatchewan antreten.

Der hochw. P. Gast. O. M. I. von Prince Albert, der als Indianermissionär viele Jahre im hohen Norden verbrachte ist letzte Woche nach Frankreich abgereist.

In der St. Bedas Mission wurden am 20. April nach dem Gottes Dienste folgende Herren als Kirchenvorsteher erwählt: Frank Wolff, John Müller und Jakob Horan.

Die Katholiken in Biskoum wollen demnächst eine Kirche bauen. Ein Stationsgebäude wird daselbst errichtet werden sobald das in Lannigan vollendet ist, auch sollen noch im Laufe dieses Sommers drei oder vier Elevatoren gebaut werden.

Wir versuchen alle Farmer Dr. Cottrill Anzeige in unserer heutigen Nummer zu lesen. Junge Pferde sind viel zu wertvoll unqualifizierten und unfähigen Leuten zu chirurgischen Operationen zu überlassen. Dr. Cottrill ist ein tüchtiger Veterinär Chirurg und Farmer werden gut tun ihn für Operationen an ihren Füllen zu holen, besonders da er uns versichert daß er seine Gebühren sehr mäßig berechnen wird.

Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigentum durch Lembrock & Bruning, Münster.

Gesucht wird eine tüchtige Haushälterin für einen Priester in der Kolonie, welche baldmöglichst die Stelle antreten kann. Anfragen, von Zeugnissen begleitet, sind zu richten an den hochw. P. Prior, Münster Sask.

Sollte jemand Rahm zu verkaufen haben und den höchsten Marktpreis dafür erzielen wollen, so wird er gut tun, denselben durch V. J. Lindberg, Münster, versenden zu lassen.

## Korrespondenzen.

Leosfeld, Sask., den 5. April 1908.

### Zur gregorianischen Musik.

Vor der Jahresversammlung der Vorksteher der Pfarrschulen der Diözese Columbus, Ende August, verlas der hochw. P. H. Stehle (Delaware, D.) einen sachmännischen Aufsatz über Gregorianische Musik, den wir lieber seiner Gediegenheit wegen ganz veröffentlicht sehen würden, wenn er uns in deutscher Sprache vorläge.

Wir heben bei dieser Gelegenheit aber einen Passus aus dem Aufsatz Rev. Stehles, der nebenbei bemerkt ein Fachmann und Kenner des Gregorianischen Gesanges ist, heraus, weil die darin enthaltenen Gedanken uns besonders beachtenswert erscheinen. „Man sagt, der gregorianische Gesang sei veraltet und ein zu altmodisch gewordenes musikalisches Kauderwälsch. Schon beim allerersten Male, als ich diesem Einwand begegnete, kam es mir als eine höchst anmaßende und leichtfertige Behauptung vor, da diese Ansicht in den letzten 12 Jahrhunderten durchweg von der Klasse der oberflächlich gebildeten Musiker vertreten wird, wobei die großen Meister der Kunst für das Gegenteil sich aussprechen.“

Entweder haben solche Gegner des gregorianischen Gesanges nie diesen Gesang vortragen hören oder sind ihre Begriffe von wahrer, wirklicher Kirchenmusik recht falsch und unkirchlich. Man kann nur mit Entrüstung der leider nur zu oft wahren Tatsache begegnen, daß nicht sowohl die erklärten Feinde der Kirche, als vielmehr die eigenen Religionsgenossen die Gegnerschaft bilden. Was mich noch am meisten gewundert hat, ist, daß wir Englisch redende Katholiken vom Sarkasmus und von der Kritik unserer protestantischen Nachbarn noch so lange verschont geblieben sind, denn nach allen persönlichen Erfahrungen zwingt sich mir das Geständnis auf, daß bei sämtlichen protestantischen Denominationen, die Heilsarmee und die wandernden Zeltvangelisten nicht ausgeschlossen, die Kirchenmusik einen weit geringeren Grad der Entartung aufzuweisen hat, als in unserer kathol. Kirche. In jedem protestantischen Gottesdienst finden wir Bestandteile von Andacht und gemeinschaftlicher Teilnahme, die wie in unseren Kirchen vergebens suchen, nämlich Beteiligung der ganzen Gemeinde am Gesang; und das hat seinen Grund in der allgemein gebräuchlich und beliebt gewordenen Mode, gemischten Chören und in der Manie, sonntägliche Musikprogramme aufzustellen, die jeder liturgischen Vorschrift zuwiderlaufen. Wohl

ist auch bei den Protestanten eine gewisse Tendenz Theater- und Opernprogrammen entlehnte Stücke zum Vortrag zu bringen nicht zu verkennen, allein die altherwürdigen Hymnen stehen bei ihnen noch in Ehren und werden von jedermann mitgesungen. Wie oft schon habe ich gewünscht, in unseren Kirchen möchte der Volksgefang eine solche Verbreitung finden, wie in protestantischen Gemeinden derselbe tatsächlich vom Volke geübt und gepflegt wird. Wann können wir unter der jetzigen Degeneration uns dieser Hoffnung hingeben? Nach meiner vollen Überzeugung leider nicht eher, bis unsere Sänger, Dirigenten und unsere Gläubigen im allgemeinen zu der Einsicht gelangt sind, daß zwischen Musik in einer Kirche und Musik in einer Konzerthalle ein großer und wesentlicher Unterschied ist. Jeder der hiervon überzeugt ist, wird nicht länger behaupten wollen, daß der gregorianische Gesang ein veralteter musikalischer Jargon ist. — Dazu gestatten wir uns die Bemerkung: wäre es da nicht an der Zeit, daß auch überall in den Kirchen dieses Landes die altherwürdigen Kirchenlieder in der Volkssprache wieder mehr zur Geltung kommen, als sie es vielerorts sind? Die Macht des katholischen Kirchenlieds in der Muttersprache ist hierzulande noch lange nicht anerkannt worden. Und wo die Kirchenmusik nach dem Motu Proprio des hl. Vaters der Umstände halber noch nicht eingeführt werden kann, wäre es da nicht viel besser, die ganze Gemeinde am Gesang teilzunehmen und Lieder in der Volkssprache singen zu lassen, als daß die ganze Gemeinde einem theatralischen und opernmäßigen Gloria und Credo zuhöre. Die Beteiligung des Volkes am Kirchengesang sollte wenigstens an den Wochentagen (wo der werktägige Kirchenbesuch stark genug ist) eingeführt werden; Das katholische Kirchenlied in der Volkssprache stimmt wie kaum etwas anderes zu froher, einiger Andacht. Leofeld, Jak. Lud. Boxler.

**Die Religion.**

(Für den „St. Peters Boten.“)

Von P. Fidelis, O. S. B.

**Außer der Kirche gibt es kein Heil.**

Unter allen Lehren der kath. Kirche hat von den Andersgläubigen keine so großen Widerspruch gefunden, als der Satz, daß man in ihr allein die ewige Seligkeit erlangen kann. Wir möchten jene, welche dieser Lehre widersprechen, sie als lieblos, intolerant (unverträglich) und unchristlich erklären, in zwei Klassen einteilen: die einen sind in Unwissenheit über den Sinn und die Erklärung dieses Satzes von Seite der Kirche, sie sind unwissend Irrende, die anderen aber sind aus eigener Schuld im Irrtum, weil sie keine Schriften lesen, welche diese Lehre ganz im Sinne der heiligen Schrift erklären. Christus hat nur diese und keine andere Kirche gestiftet, welche alle Menschen zur ewigen Seligkeit führen soll. Er hat Petrus zum Oberhaupt seiner Kirche gemacht, als er zu ihm sprach: „Du bist Petrus (der Fels) und auf die-

**Unsere Prämien.**

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

**gute kath. Bücher**

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der. alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

**nur 25 Cents**

**Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.

**Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.

**Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.

**Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runderden und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

**nur 50 Cents**

**Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runderden und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

**Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wirth. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

**Die Bücher werden frei per Post zugesandt.**

Man adressiere

**ST. PETERS BOTE**  
**Muenster, Sask.**

sen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle (d. h. der Geist der Lüge und des Irrtums) werden sie nicht überwältigen.“ Matth. 16, 18. Er verlangt auch, daß alle Menschen in sie eintreten, ihrer Lehre glauben, ihre Gebote beobachten und ihre Gnadenmittel gebrauchen. Denn er sprach: „Wenn jemand nicht auf die Kirche hört, der sei dir wie ein Heide u. öffentlicher Sünder.“ Matth. 18, 17. Ferner sagt er, wer sich durch die Taufe nicht in sie aufnehmen läßt und ihr „nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Mark. 16, 16. Nur den Aposteln und ihren Nachfolgern hat er die Vollmacht und den Befehl gegeben, seine Lehre zu predigen: „Lehret alle Völker und taufet sie . . . Lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe, und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Matth. 28, 20. Diese Lehren des göttlichen Stifeters sahen genau dasselbe was die kath. Kirche immer gelehrt hat. Ebenso lehren noch viele andere Stellen des neuen Testaments: „Wenn jemand unserm Worte in diesem Briefe nicht gehorcht . . . mit diesem habet keine Gemeinschaft.“ II. Thess. 3, 14. „Wenn jemand zu euch kommt, und bringt diese Lehre nicht mit, so nehmet ihn nicht ins Haus auf, und grüßet ihn auch nicht.“ II. Joh. 1, 10. In demselben Sinn sprechen auch die hl. Kirchenlehrer der ersten Zeiten des Christentums: Der hl. Martyrer Ignatius schreibt: „Wenn jemand in einer andern Lehre wandelt, der wird des Besitzes Gottes nicht teilhaftig.“ Der hl. Cyprian sagt: „Derjenige kann Gott nicht zum Vater haben, welcher die Kirche nicht zur Mutter hat.“ Besonders sind die Worte des hl. Augustin zu merken: „Wer immer von der kath. Kirche getrennt ist, mag es auch noch so löblich zu leben meinen, der erlangt das ewige Leben nicht, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm, wegen des einen Verbrechens, daß er von der Einheit Christi losgerissen ist.“

Heißt aber dieses nicht so viel, als jeder Nichtkatholik wird verdammt? Die Kirche Christi verdammt niemand, sie verwirft nur den Irrtum; sie lehrt nur, daß jene verdammt werden, welche in Todssünde sterben, und daß es eine Todssünde ist, aus eigener Schuld nicht in der die Kirche einzutreten. Es ist wohl möglich, daß jemand zwar äußerlich nicht zur Kirche gehört, aber im Geiste und in der Gesinnung mit ihr vereinigt ist; und daher ohne seine Schuld nicht zum Leibe der Kirche gehört. Ein solcher kann an den Gnaden der Kirche Anteil haben und dadurch selig werden.

**Ausland.**

Berlin. In der Politik beginnt es wieder lebhaft zu werden. Die verschiedenen Parteien müssen ihre Vorbereitungen für die Kampagne treffen, für die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, die in Bälde stattfinden werden und bei denen es sich in der Hauptsache um die Änderung des rückschlüssigen Dreiklassen-Wahlrechts drehen wird. Die

## ...ST. GREGOR...

Um mit unserem Vorrat in Winter Schuhwerk aufzuräumen, werden wir denselben zu Preisen offerieren, die den Kostenpunkt im Einkaufe ganz außer acht lassen. Der Winter ist noch nicht vorüber und Sie können es mit Ihrem Interesse nicht vereinkoren, wenn Sie diese Gelegenheit, gute Winterwaren unter dem Einkaufspreise zu erhalten, vorüber gehen lassen.

Filzschuhe ohne Nähte für Männer wert 1.75 jetzt	<b>1.25</b>	Frauen Filzschuhe beste Qualität wert 2.25 jetzt	<b>1.50</b>
Filzschuhe, die besten die gemacht werden, schöne Facon wert 2.50 jetzt	<b>1.90</b>	Frauen Filzschuhe mit Ledersohlen guter Wert zu 2.00 jetzt	<b>1.50</b>
Ganz mit festem Leder besetzte Filzschuhe wert 3.00 jetzt	<b>2.25</b>	Frauen Überschuhe extra hoch mit 2 Schnallen wert 2.25 jetzt	<b>1.75</b>

Wir kaufen aller Art Produkte und bezahlen den höchsten Marktpreis dafür.

**St. Gregor Mercantile Co.**  
St. Gregor, Sask.

## für gute Waren,

mäßige o Preise o und o gerechte o Behandlung o geht o zum  
**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von **General Merchandise** finden werdet, sowie die berühmten **De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Dist. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Pugmühlen und Wagen, u. s. w.**

**L. J. LINDBERG**

Eigentümer

## „Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • kaufe • Sie • echt,  
Und • verkaufe • Sie • recht.  
„Das ist mein Motto.“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden  
Schuhreparatur schnell  
... und pünktlich besorgt ...

**Geo. K. Muench**  
MUENSTER, Sask.

### Verlaufen!

Herr Franz Kasmagig wohnhaft, T. 36, St. 33, R. 21, sind seit Donnerstag Abend 16. Apr., drei Pferde und ein Fohlen abhanden gekommen. Wer Aufschluß über das Verbleiben der Pferde geben kann möge es g. fälligst genanntem Herrn mitteilen.

### Samenkartoffel zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat gute Samenkartoffel zu verkaufen.

**George Hofmann, Münster, Sask.**

### Licensed Auctioneer

Nehmet Franz Dökel von Fulda, Sask., als Versteigerer bei Verkäufen. Er verlangt nur 2 Prozent.

## Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmerstühlen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c. c.  
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**  
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

### Zugelaufen

am 1. April, ein junger, großer, starkgebauter Sheppard Hund, mit langen Haaren, gelbbrauner Farbe u. mit Halsband versehen. Kann gegen Vergütung abgeholt werden im Pfarrhause zu Profeld, Sask.

verschiedenen Parteien haben schon Par- teitage festgesetzt, die bald wieder ein rascheres Tempo in die inner Politik bringen dürfen.

— Kronprinz Wilhelm wird zum erstenmale einer Übungstournee der Hochseeflotte beiwohnen. Mit seinem Dunkel, dem Admiral Prinzen Heinrich von Preußen, wird sich der Kronprinz Ende Mai an Bord des Linienschiffes „Deutschland“, des Flaggschiffes der Hochseeflotte, begeben. Die Übungsfahrt wird sich auf die Zeit vom 29. Mai bis zum 6. Juni erstrecken.

— Über die neue Feld-Uniform der Kavallerie, die probeweise bei den Leibgarde-Husaren in Potsdam eingeführt wird, wird Folgendes bekannt. Die Farbe der Kleidung, deren Rock Vitenschnitt erhält, ist graugrün. Zu den Ausrüstungsstücken ist braunes Leder verwendet. An Stelle des Säbels tritt, entsprechend den Erfahrungen, die in Südafrika gesammelt worden sind, ein kurzes Seitengewehr. Das Bandolier wird durch einen braunen Patronengürtel ersetzt; der Karabiner, der bisher am Sattel befestigt war, soll künftig umgehängt getragen werden. Die Lanze ist beibehalten worden, doch fällt das Fähnchen weg. Als Kopfbedeckung wird künftig eine grüngraue Schirmmütze mit Sturmband dienen.

— Die berühmte Berliner Garnisonkirche, in der sich viele unersehbare Kunstschätze und Kriegstrophäen befanden, ist mit allem Inhalt ein Raub der Flammen geworden. Der Materialschaden beträgt 600,000 Mark. Die vom Brande zerstörten Kunstwerke sind jungen Datums. Von den prächtigen Holzschnitzereien, die das Innere der Kirche zierten, wurde nichts geborgen. Ebenso wenig wurde auch nur eine der Meister-schöpfungen, welche zwei Jahrhunderte norddeutscher Kunst illustrierten, vor der Vernichtung bewahrt. Die Fahnen, welche das Mittelschiff schmückten, und in Flammen aufgegangen sind, waren zumeist französische, die während des Feldzuges von 1870—71 aus Arsenalen und Festungen genommen wurden, und keine Gefechtsstrophäen. Zwei derselben wurden gerettet. Die Glocken der Kirche sind nicht geschmolzen, sondern gesprungen.

— Starke Schneefälle werden aus vielen Teilen Deutschlands gemeldet. Schnee fiel mehrere Stunden lang in Schleswig-Holstein, wo die Temperatur unter dem Gefrierpunkte war. In den Bergen südlich von Eisenach liegt der Schnee einen Fuß tief und in dem Rhöngebirge lag er an einem Punkte drei Fuß tief und das Thermometer zeigte 22 Grad Fahrenheit. Der Schnee ist stark in dem Saar-Gebirge in Schlesien gefallen und Berlin wurde von mehreren heftigen Schneestürmen heimgesucht. Überall ist der Frühling ungewöhnlich spät.

Stettin, Preußen. Die westlich von Rügen vorgelagerte Insel Hiddensee dürfte in absehbarer Zeit ein Opfer der Meereswogen werden; denn auf dem Oberlande haben sich bereits zahlreiche tiefe Erdspalten gebildet, in denen sich Regen und Wasser sammelt, das bei sin-

kender Temperatur gefriert und dadurch die Spaltung noch erweitert. Die Behm- und Mergelufer der Insel werden bald dem Drucke des Oberlandes nachgeben müssen und in die Tiefe sinken, da sie in folge der anstürmenden Wogen dauernd unterhöhlt werden. Das Einzige, was hier noch helfen könnte, wäre vielleicht eine künstliche Pressmauer.

München, Bayern. Der Erzbischof von Bamberg, Dr. von Albert, hat dem Pfarrer von Tremmler verboten, in einem liberalen Wahlverein einen Vortrag zu halten. Dies gab die Veranlassung zu einem gereizten Briefwechsel, dessen Inhalt jetzt bekannt gegeben ist und viel böses Blut macht. Das gesammte bayerische Episkopat hat nunmehr dem ihm untergebenen Klerus die aktive Beteiligung an liberalen Versammlungen und Vorträgen streng untersagt.

Kehl, Baden. Ein aus Deutschland gebürtiger, aber in den Ver. Staaten naturalisierter New Yorker, Namens Charles Christoph, wurde auf der Fahrt zu seinen Eltern, kurz nachdem er, von Frankreich kommend, die deutsche Grenze überschritten hatte, verhaftet, trotzdem er sein amerikanisches Bürgerpapier mit einem vom Staatsdepartement ausgestellten Paß bei sich hatte. Die von den deutschen Behörden gegen Christoph erhobene Beschuldigung geht dahin, daß er sich seinerzeit dem Dienst im deutschen Heere durch die Auswanderung entzogen habe. Der Verhaftete wandte sich an Konsul J. W. Pike in Kehl, und dieser hat die Angelegenheit, da seine Vorstellungen bei den deutschen Behörden keinen Eindruck machten, dem amerikanischen Botschafter in Berlin unterbreitet.

Dresden, Sachsen. Einer der Teilnehmer an der ersten Fahrt des Ballons Dresden, Johannes Boeschel, berichtet, daß die Luftschiffer auf ihrer Fahrt ein Abenteuer ungewöhnlicher Art erlebten, das zur Kennzeichnung des Kulturzustandes gewisser böhmischer Volkskreise ein neues Beispiel liefert. Abends 7 Uhr 15 Minuten merkten die Insassen des Korbes nämlich, daß dieser immer hin- und herschwankte und daß sie nicht von der Stelle kamen. Lautes Stimmengewirr verriet alsbald, daß eine Schaar Burschen und Männer das Schlepptau gepackt hatte und versuchte, den Ballon herunterzuziehen. Alles Rufen und Bitten fruchtete nichts. Der Haufe unten mochte dreißig bis vierzig Mann stark sein. Ein wildes Durcheinander tschechischer Laute klang zu den Luftschiffern hinauf. Es war eine schlimme Lage, fährt der Bericht fort, unsere Stimmen wurden heiser von dem vielen vergeblichen Schreien, und die heftigen Bewegungen des Korbes verursachten große Uebelkeit. Schon sahen wir das vorzeitige Ende unserer Fahrt vor uns, darum noch ein letzter Versuch! Wir ließen beinahe 20 Kilogramm Sand auf einmal hinabfallen. Das mochte doch wohl einen so starken Ruck in den Armen gegeben haben, daß sie es satt bekamen und uns losließen, nachdem sie 20 Minuten an uns herumgezerrt hatten.

Wien, Oesterreich. Der deutsche Volkstag, welcher in Komotau, Böh-

men, abgehalten wurde, hat einen großartigen Verlauf genommen. Nicht nur waren alle deutsch-böhmischen Abgeordneten des Reichsrats und des böhmischen Landtags erschienen, auch die Beteiligung von deutschen aus allen Ecken Böhmens war über Erwarteten stark, so daß die Versammlung sich zu einer imposanten Demonstration für die Wahrung der Rechte des deutschen Volkstums und gegen die maßlosen Uebergriffe des fanatischen Tscheientums gestaltete.

**Luzenburg,** Die Großherzogin Maria Anna von Luzenburg lat an Stelle ihres Gemahls, des schwer erkrankten Großherzogs Wilhelm, die Regentschaft übernommen. Der 1852 geborene Großherzog war seinem verstorbenen Vater 1905 in der Regierung ges.igt. Er leidet schon längere Zeit an einem schweren Asthmaübel und suchte erst kürzlich in Italien in der Nähe von Genua Erholung. Die Aerzte haben indessen die Hoffnung ausgegeben, ihm die Gesundheit wiedergeben zu können, und der Großherzog geht langsam dem Tode entgegen. Entkräftigung wird als Grund der Regentschaftsübertragung genannt. Da der Großherzog keine männlichen Nachkommen hat, so wird nach einem 1906 erlassenen Gesetz die Thronfolge nach seinem Tode auf seine älteste Tochter, die 14jährige Prinzessin Maria übergehen.

**London, England.** Am 22. April ist in London Sir Henry Campbell Bannerman, der vor 3 Wochen wegen schwerer Erkrankung das Amt des Premierministers niederlegte, gestorben. Der Verstorbene war am 7. Sept. 1836 geboren. Seit nahezu 40 Jahren gehörte er dem Unterhause des englischen Parlaments an. Im Jahre 1871 wurde er Finanzsekretär des Kriegsdepartements, welche Stellung er wieder von 1880 bis 1882 inne hatte. Er hatte noch die verschiedensten anderen Stellungen inne, bis er im Dezember 1905 nach der Resignation des Kabinetts Balfour von dem König berufen wurde, ein liberales Kabinett zu bilden. Die allgemeinen Wahlen folgten und Sir Henry Campbell-Bannerman trat mit der größten Mehrheit ein, die jemals ein britischer Premier gehabt hat.

**Liverpool, England.** Die White Star Dampfschiff Gesellschaft hat zwei Riesenschiffe in Kontrakt gegeben, die bei ihrer Vollendung die größten Schiffe der Welt sein werden. Jedes derselben wird 840 Fuß lang und 78 Fuß breit werden, der Tonnengehalt wird zwischen 45,000 und 50,000 Tonnen betragen. Die Schiffe werden mit einer Kombination von Turbinen- und Kolbenmaschinen ausgerüstet werden und eine Schnelligkeit von 21 Knoten die Stunde entwickeln.

**Paris, Frankreich.** Ein kolossaler Skandal ist in Paris von Abbe Garnier aufgedeckt worden. Die Armenunterstützung der Stadt Paris ist, wie an der Hand authentischer Belege konstatiert wurde, ganz in den Händen des Jakobinertums, das sich daran mäktet. Von den 53 Millionen Jahresbudget werden zwei Drittel allein schon für die Ver-

waltung verbraucht. Während in 10 Jahren die Hauptstadt sich nur um 214,000 Einwohner vermehrte, sind im gleichen Zeitraum 3140 neue Angestellte der „Assistance publique,“ selbstverständlich lauter Wähler und Günstlinge geschaffen worden. In Zusammenhang mit der Affäre steht noch folgende Sache. 22 Direktoren Pariser Theater sind wegen Unterschlagung der gesehlich auf Theatertickets gelegten Armensteuer in Anklagezustand versetzt worden. Die Unterschleife, die 500,000 Fr. ausmachen, wurden derart bewerkstelligt, daß auch die Autorentantiemen verkürzt worden sind. Die Autoren gehen nun auch klagend vor.

**Rom, Italien.** Der deutsche Reichskanzler, Fürst Bülow, ist während seines kürzlichen Aufenthaltes in Rom vom Papst in Privataudienz empfangen worden. Der Fürst v. Bülow war über eine Stunde beim Papst und beiprach auf's Eingehendste alle wichtigen Fragen, die Deutschland und den Vatikan berühren. Später stattete er dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val einen Besuch ab und konferierte über eine halbe Stunde mit dem ersten Ratgeber des Papstes.

**Petersburg, Rußland.** General Linewitsch, der nach der Abberufung des Generals Koropatkin Oberbefehlshaber der russischen Armee in dem japanesischen Kriege war, ist an Lungenentzündung gestorben.

— Ein sensationeller Ausbruch aus dem Gefängnisse wird von Benza gemeldet, in dem 10 Menschenleben verloren gingen. Elf politische Gefangene giffen zwei Aufseher an und erstachen dieselben. Sie warfen dann eine Anzahl Bomben und entkamen in der Verwirrung aus dem Gefängnisse. Wachen verfolgten sie sofort und erschossen acht von ihnen.

**Tiflis, Rußland.** Russische Kosaken verfolgten kurdische Räuber, die sich in persisches Gebiet zurückzogen. Auf persischem Gebiet kam es dann zwischen Russen und Kurden zu einem Gefecht. Die Russen waren bedeutend in der Minderzahl, kämpften aber mit größter Energie und rieben die Kurden auf, die 31 Tote und 50 Verwundete auf dem Felde ließen. Die übrigen eilten in wilder Flucht davon. Die Verluste der Russen waren ein Offizier und sieben Soldaten verwundet. Das Geschützfeuer setzte das Dorf Beleswar in Brand; die Zerstörung des Dorfes wurde durch die Kosaken vollendet, die zuerst Haus für Haus nach gestohlenen russischen Waffen durchsucht hatten. Die Russen nützten ihren Vorteil aus. Sie beschossen die benachbarten Dörfer Kobzhabeln und Jarioh und machten sie dem Erdboden gleich. Die Leute die nicht mitgekämpft hatten, erlitten ebenfalls große Verluste. Die Kämpfe zwischen Russen und persischen Kurden dauern immer noch fort. Die persische Regierung protestiert über diese Verletzung ihres Gebietes durch die Russen.

**Barcelona, Spanien.** Im Prozesse gegen den Anarchisten J. Kull und seine Complicen, wurden dieselben als Urheber der in Madrid und Paris auf König Alfons verübten Mordanschläge,

sowie anderer Gewalttaten überführt. Jean Kull, Hermann Kull und Maria Queraltto wurden zum Tode verurteilt; Jose Kull erhielten 17 Jahre, Amadeo Trillo 24 Jahre und Francisco Trigueros 14 Jahre Zuchthaus bei Zwangsarbeit. Raymundy Burguet kam mit vier Monaten Gefängnis davon; Berello und Berals wurden freigesprochen. Nach der Urteilsverkündung strekte Burguet's Mutter dem Hermann Kull ein Messer zu, mit dem er einenen Selbstmordversuch machte; doch wurde er von den Wachen an seinem Vorhaben verhindert.

**Coloml Bchar, Algier.** Eine der französischen Kolonien, die auf dem, die Ebene von Tamlet beherrschenden Hügel postiert war, wurde von einer großen Anzahl Berber, die sich seit einigen Wochen, vereint, mit arabischen Nomadenstämmen, an der Westgrenze von Algerien zusammengescharrt hatten, auf das heftigste angegriffen. Es war ein Überfall, doch die französischen Truppen sammelten sich schnell und trieben nach verzweifeltem Kampfe die Gegner nicht nur in die Flucht, sondern verfolgten sie auf eine Strecke von sechs Meilen. So hitzig war die Verfolgung, daß die Araber in eiliger Flucht ihre Toten und Verwundeten zurückließen. Mehrere grüne Flaggen des Propheten fielen in die Hände der Franzosen. Der Sieg war teuer erkauft. Die Franzosen verloren 28 Tote, unter ihnen einen Offizier, und 100 Verwundete, von diesen 10 Offiziere. Der größte Verlust traf die französische Fremdentegion. Die Berber hatten weit schwerere Verluste; nicht weniger als 125 Tote wurden von den Franzosen auf dem Kampfsplatz gefunden. Die Verfolgung wurde durch die anbrechende Dunkelheit aufgehalten.

**Shanghai, China.** Wie Privatnachrichten aus Seoul und Tokio melden, kontrollieren rebellische Koreaner den größten Teil des südöstlichen Korea. Die meisten japanischen Ansiedler sind aus der Gegend vertrieben worden und diejenigen, welche noch geblieben sind, schweben in der größten Gefahr. Es wird berichtet, daß mehrere Kolonien vollständig vertilgt wurden. Die koreanischen Krieger gehen mit orientalischer Wildheit zu Werke und es werden entsehrliche Mitteilungen über das Schicksal derjenigen Japaner gemacht, die ihnen in die Hände gefallen sind. Diejenigen, welche genügend Zeit haben, ziehen unabänderlich Selbstmord der Gefangennahme vor. So weit man erfahren hat, greifen die japanischen Strafexpeditionen nicht zu Folterungen, jedoch erweisen sie Rebellen, welche mit den Waffen in der Hand gefangen werden, keine Gnade. Es sind Gerüchte über Mekeleien im Umlaufe, in denen weder Frauen, noch Kinder verschont wurden. Die japanische Regierung sendet eilig Truppenverstärkungen nach Korea, jedoch ist der Aufstand dort ein so allgemeiner, daß fast über das ganze Land Truppen gesandt werden müssen, wenn die Ruhe wieder hergestellt werden soll.

**Melbourne, Australien.** Bei Baybrook Junction, 8 Meilen von Melbourne, stießen zwei Personenzüge zu-

**Sichere Genesung aller Kranken** durch die wundervoll wirkenden **Eranthematischen Heilmittel**, (auch Bannscheldbrunn genannt). Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von **John Linden**, Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse. Letter-Draver W. Cleeland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

**J. M. CRERAR, Advokat.** Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc. Anwalt der Union Bank of Canada Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichtesten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

**Maschinerie & Eisenwaren** Soeben erhalten: Eine Carladung von **Deering Discs** und **Shoe Drills**, eiserne und hölzerne **Eggen**, ferner **Brechs** und **Stoppelpflüge**, **Chatham** und **Patrolia Wagen**. Wir verkaufen ferner: **Dreschmaschinen**, **Brunnenmaschinen**, **Gasolinmaschinen** und **Road Machinery**. Gute Auswahl in **Eisenwaren**. Verschert eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten **London, Liverpool & Globe Insur. Co.** Gute und reelle Behandlung zugesichert.

**NORDICK BROTHERS** ENGELFELD, SASKATCHEWAN

sammen, wobei 41 Personen getötet und 60 verletzt wurden. Die zertrümmerten Wagen fingen Feuer und wurden samt den Leichen in Asche verwandelt.

**Kirchliches.**

**Minneapolis, Minn.** Eine Demonstration wird von den Katholiken in Minneapolis für den 31. Mai geplant, anlässlich der Grundsteinlegung der neuen Pro-Kathedrale an der Hennepin- und der 16. Ave. Der hochw. Erzbischof Ireland wird bei dieser Gelegenheit die Festrede halten. Man schätzt die Zahl der Besucher an diesem Tage auf 75,000 bis 100,000. E. L. Donaldson ist Vorsitziger des Festausschusses. Eine große Parade wird an dem Festtage abgehalten werden.

— Die Altardecke in der katholischen Kirche der Unbefleckten Empfängnis zu Minneapolis fing am Gründonnerstag Feuer, während 1,700 Personen sich in der Kirche befanden, die dem Gottesdienste beiwohnten. Alles stürzte nach den Türen, Kinder versperrten den Weg in ihrer Aufregung, und es wäre beinahe eine Panik ausgebrochen, doch wurde noch zu rechter Zeit der Feueralarm abgegeben, und bald erschienen Feuerleute auf der Brandstätte. Sie beruhigten die Menge, halfen die Kinder in Sicherheit bringen und löschten das Feuer in wenigen Minuten.

**Hamel, Minn.** Hochw. Vater S. Keil, Pfarrer der Heiligen Namen Gemeinde, erkrankte letzte Woche auf dem Dilerser See. Er war mit noch zwei Priestern, Vater McCaren und Vater Laventure in einem Ruderboote auf den See hinausgefahren. Vater Laventure hatte die Ruder und wollte auf Vater Keils Ersuchen mit ihm Platz wechseln, als das Boot durch eine heftige Welle zum Umschlagen gebracht wurde und die drei Priester ins Wasser warf. Sie schwammen dem nahen Ufer zu, aber plötzlich versank Vater Keil. Vater

Laventure kehrte sofort um, tauchte und brachte den Vater Keil an die Oberfläche und ans Ufer, aber der Verunglückte war bewußlos und starb binnen wenigen Minuten trotz aller Belebungsversuche. Er litt an der Schwindfucht, und die Erschöpfung durch das Schwimmen und der lange Aufenthalt in dem eiskalten Wasser verursachten seinen Tod. Vater Keil war 35 Jahre alt und vor 6 Jahren aus Deutschland angekommen.

**Grand Rapids, Mich.** Das hiesige von den Barmherzigen Schwestern geleitete Mercy Hospital geriet letzte Woche in Brand, der sich so schnell ausbreitete, daß rasch das ganze Hauptgebäude in Flammen stand und auch bald die Flügel von den Flammen ergriffen wurden. Die 30 Kranken, die sich zur Zeit im Hospitale befanden, wurden alle gerettet.

**Buffalo, N. Y.** In Buffalo ist eine Bewegung im Interesse der Wiedervereinigung der schismatischen Polen mit der katholischen Kirche im Gange. Nach dem „Buffalo Volksfreund“ fand kürzlich eine Versammlung von schismatischen Polen in der St. Johannes Cantius-Halle statt. Nahezu 1000 Männer waren anwesend; offenbar zeitigten die Vorträge des Prälaten Dr. J. Radziejewicz aus St. Petersburg Früchte. Die Mehrzahl der abtrünnigen Polen ist in ihrem Widerstand wankend geworden und will reumütig in den Schoß der Kirche zurückkehren. Die Kopfzahl der Anhänger von Kaminski ist von 3000 auf weniger als die Hälfte gesunken, und ein Teil davon wird nur deshalb noch gehalten, weil diese Leute Schuldscheine für die Bezahlung der Kirchenschuld ausstellten. Dr. Semelka, Pfarrer von St. Johannes Cantius, sprach zuerst zur Versammlung, worauf ihr von Mgr. Radziejewicz das Wesen und die innere Einrichtung der katholischen Kirche erklärt wurde. Dr. Semelka lud schließlich alle Reuigen ein, die für sie am nächsten Sonntag in St. Johannes Cantius geleiteten hl. Messen zu besuchen. Die Polizei hatte die üblichen Vorkehrungen zur Verhütung von Unordnung getroffen, doch war ein Eingreifen nicht notwendig.

**Düsseldorf, Preußen.** Das schon vor der Würzburger Tagung der deutschen Katholiken zusammengesetzte Lokal-Komitee zur Vorbereitung der diesjährigen Katholikenversammlung ist unmitttelbar nach der 54. Generalversammlung mit regem Eifer in die Arbeiten eingetreten und hat sie seitdem mächtig gefördert. Neben drei Versammlungen des gesamten Lokal-Komitees, an deren zweiter der Herr Kardinal Antonius von Köln, an deren dritter der Vorsitzende des Central-Komitees Clemens Graf Droste zu Vischering teilgenommen haben, hat eine Reihe Sitzungen des Vorstandes stattgefunden, in denen Vorschläge der einzelnen Fach-Kommissionen beraten und zum Beschlusse erhoben worden sind. Insbesondere haben die Redner- und die Bau-Kommission mit Fleiß und Erfolg gearbeitet. Als Grundmotiv der diesjährigen Katholiken-Versammlung bzw. der Neben in den öffentlichen General-Versammlungen ist die Heiligung der deutschen Katholi-

ken für Papst Pius, dem Zehnten, gedacht, der im Herbst d. J. sein goldenes Priesterjubiläum feiert. Die zu den einzelnen Vorträgen gewählten Themen sind von aktueller Bedeutung und geeignet, das Interesse der Gesamtheit zu erwecken; von den vorgesehene Rednern, erstklassigen Männern, hat der größere Teil bereits eine feste Zusage gemacht. Der Bau-Kommission hat in der letzten Vorstandssitzung zwei Pläne für die am Bergufer am Rhein zu errichtende Festhalle vorgelegt, beide stammten von Professor Kleesattel. Man entschied sich für den Entwurf, der einen monumentalen Bau vorsieht, wonach die Halle in ihrem mittleren Teile von einer großen Kuppel überwölbt wird, die von vier kugelgekrönten Türmen flankiert wird; auch die beiden Kopfsenden der langgestreckten Halle, die etwa 90 Meter lang und 40 Meter breit sein wird, und 8—10,000 Personen Raum bieten soll, werden von je zwei gleichen Flanktürmen abgeschlossen. Die ganze Halle wird außen und innen architektonisch schön ausgestattet werden und im Innern eine rundgehende Gallerie und weiter die nötigen Räume für Post und Telegraph, Presse u. s. w. aufnehmen. Die höchste Spitze der großen Kuppel wird sich etwa 35 Meter über dem Erdboden erheben. Die Ausführung der Festhalle ist auf dem Verdingungswege dem Zimmermeister Jack. Jansen in Düsseldorf zum Preise von 64,500 Mark übertragen worden; sie soll in Kürze in Angriff genommen werden. Schon der heutige Stand der Vorarbeiten und das Interesse der Bürgerschaft an der im August bevorstehenden Katholikenversammlung lassen darauf schließen, daß die Düsseldorfer Tagung ihren großen Vorgängern würdig und nicht minder glänzend sein wird als diese.

**Gars, Bayern.** Laut einer im hiesigen Redemptoristenkloster eingetroffenen telegraphischen Meldung ist in Aparecida in Brasilien der hochw. Herr P. Johann Bapt. Schaumberger, C. S. R., durch Mörderhand aus dem Leben geschieden. P. Schaumberger war 58 Jahre alt. (Es ist das der dritte Priester-Mord innerhalb wenigen Monaten. Zuerst Denver, dann Triest und nun Aparecida.)

**Lemberg, Galizien.** Der griechisch-katholische Erzbischof und Metropolit von Lemberg, Graf Szeptycki, hat das ehemalige Kloster Jaroslau in Galizien das über 50 Jahre als Kaserne diente, samt Kirche angekauft. Die Gebäude sollen nach seinem Wunsche wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt u. den Basilianermönchen übergeben werden.

**Amsterdam, Holland.** Die königliche Akademie der Literatur in Amsterdam hat dem hochw. Pater Alfonso Casali, S. J., in Mailand den diesjährigen Preis der Hoennstiftung per 400 holländische Gulden zuerkannt. Diese Summe gelangt alljährlich an den Verfasser des besten lateinischen Gedichtes zur Verteilung. Pater Casali hat unter 30 Bewerbern mit seinem Gedicht „Pax“, welches auf Kosten der Akademie in Druck erscheint, den ersten Preis er-

**Zwei Lehrerinnen verlangt**  
für katholische Pfarrschulen auf dem Lande.  
REV. MATHIAS STEGER O. S. B.  
Leofeld Sask., Canada.

### Zu verkaufen.

2 frische Kälberrühe, 1 Mutterschwein mit acht jungen, und mehrere Stück jung Vieh.

George Schmid,  
Fulda Sask., Canada.

2 Meilen west von der St. Josephs Kirche.

### Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche  
bezahlt werden.

**Sendet Euren Rahm  
zu uns.**

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

**The Central  
Creamery Co. Ltd.  
Humboldt - Sask.**

### Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

**R. S. Breckenridge**  
Saskatchewan Street, Kosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und  
Lebens-Versicherung.**

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

### Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren  
Koksöfen, Ranges u. Furnaces  
De Laval Rahm Separatoren  
Eldredge B Rahmmaschinen  
Windmühlen, Futtermühlen  
Gasolin Motoren u. Dresch-  
rüstungen.

Wir haben eine wohlaustrüstete Klempner-  
rei. Agenten der berühmten Massey Harris  
Maschinerie. Besucht uns.

**RITZ & YOERGER**  
...HUMBOLDT - SASK...

...Damenhüte...

Ich habe eine große Auswahl von Som-  
mer Damen- und Kinderhüten zum Verkauf,  
in unserm Wohnhaus zu Münster. Eben-  
falls Schleier und Kränze für die Braut.

Karolina Mamer,  
Muenster, Sask.

### Farm zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wünscht seine 160 Acker große Farm zu verkaufen. 30 Acker sind gebrochen und 15 werden noch in diesem Frühjahr gebrochen, etliche kleine Gebäude aus Baumstämmen und Brettern befinden sich darauf. Das Land eignet sich für Ackerbau und Viehzucht. Herrlicher Graswuchs befindet sich darauf, wilde Wälder und andere nahrhafte Kräuter; gutes Wasser ist im Überfluß vorhanden und auch genügend junger Baumwuchs. Der Boden ist No. 1. Der Preis ist \$13 per Acker; die Bedingungen \$1500 bar (je nach dem Käufer ist, genügen \$1000) und den Rest nach 3 oder 4 Jahren zu 8 Prozent Zinsen. In der Nähe des Landes wird eine neue Eisenbahn gebaut, die Vermessungsarbeiten sind diesen Winter vollendet worden. Das Land liegt nur 2 Meilen von Kirche und Schule. Kommt und überzeuge dich selbst!

**Anton Niesen,**

Hoodoo, P.O.

N. W. 1, Sec. 22, Tshp. 41, R. 26.

**Der Pionier - Store von**

### Humboldt

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Wir ist Geld lieber wie Ware, darum habe ich mich entschlossen, meinen infolge des miten Winters noch großen Vorrat bestehend in Pelzröcken, Filzschuhen, Rubbers, u. Unterzeug für Kostenpreis gegen baar zu verkaufen. — Ferner möchte ich darauf aufmerksam machen, daß ich zirka 60 Männer Anzüge in allen Größen und Schattierungen auf Lager habe, um damit aufzuräumen, offeriere ich dieselben unter Kostenpreis, kein Anzug über \$7.50 ein gut wollener zu \$5.00 und billiger. — Dann habe ich auch noch viele Reste in Schnittwaren die ich los sein will u. die mit Weizen-Preisen im Einklang stehen; kommt und holt sie weg. — Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren die schönsten Muster, eingetroffen die auch unter den schlechten Zeiten mitleiden müssen. — Ueber mein Mehl und Futtermittel brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden können bezeugen, daß mein Mehl das beste und billigste in Humboldt ist, versucht einen Sack und vergleicht die Preise, auch habe ich 500 Bu. schönen Saatweizen vom vorigen Jahre noch anhand, zu \$1.00 per Bu.; kommt und sehet Proben in meinem Store. — Für alle Sorten Pelze bezahle ich die höchsten Preise, baar oder Waare.

Soeben erhalten: Mehrere Carladungen Deering Farmmaschinerie, der besten, die zu haben ist. Man spreche bei mir vor und sehe sich dieselbe an. Drills, Discs, Mähmaschinen, Heuröcken, Entemaschinen, auch Dresch- und Stoppelpflüge usw. usw.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

**Gottfr. Schäffer**

**HUMBOLDT  
Fleischergeschäft**

Stets frische  
selbstgemachte Würst  
an Hand  
Fettes Vieh  
zu Tagespreisen  
gekauft

**Schaeffer & Igel**



# Feuilleton.

## Mai-Andacht einer christlichen Mutter.

„O Marienkönigin, du milde; Von Allen, die vor deinem Bilde Um Hilfe seh'n in Not und Schmerz, Wer kann mit größtem Recht dir klagen, Daß schwer die Kreuzeslast zu tragen? Ich glaub': das arme Mutterherz!“

Du siehst sie alle vor dir knien Die Mütter, die zur Mutter fliehen, Die uns das Himmelstkind gebar. Ob arm sie, ob im Seidenkleide, Sie nah'n sich dir in Freund' und Leide, Den Blick gerichtet zum Altar.

„O Mutter, Mutter,“ steht die Eine, „Sieh', was ich leid' hör', wie ich weine! Bet' mir mein krankes Kind gesund!“ Die And're kommt vom toten Kinde, Und steht: „Hilf, daß ich's wieder finde, Hilf', daß mir heilt die Herzenswund!“

Doch, ob auch Tod u. Krankheit schmerzen, Noch schlingt um fromme Mutterherzen Sich eine and're Dornentron': Der Glaube lehrt, daß nach dem Leben Für Kinder sie auch müssen geben Einst Rechenschaft vor Gottes Thron.

O Marienkönigin, du milde, Wie mag vor deinem Gnadenbilde Der Mutter oft zu Mute sein? In Frühlingstagsluft glüh'n and're Herzen, Ihr eig'nes fühlst die sieben Schmerzen! O bitt' für sie um Sonnenschein!

Erlebe' ihr Sturmut, wenn sie zaget, Erlebe' Trost ihr, wenn sie klaget, O träufle Balsam in ihr Herz; Hilf' ihr, ihr heilig Wort vollbringen, Bitt', daß nach bangen Erdenringen Im Himmels-Maien end' ihr Schmerz!

Gustav Rommel.

## Der letzte Novize in Andechs

Erzählung von Benatz Müller

### Das Gespenst im Bücheraal.

Etlliche Stunden mochte der Jüngling geschlafen haben, als ihn ein Geräusch aufschreckte. Die innere Kloster-glocke erscholl in kurzen, abgerissenen Schwingungen, als wären sie selbst noch schlaftrunken. . . . . . Dazwischen hallte es dumpf, als hämmerte einer an den Türen. Manchmal ließ das Klopfen nach, und dann hallte eine heisere Männerstimme durch die Gänge. Der erste Gedanke des so unangenehm Aufgeweckten war Feuerlärm. Mit einem Satz aus dem Bette springend, sah er das Fenster gegenüber erleuchtet. Kein Zweifel mehr: das Kloster steht in Flammen. Entsetzt tappt er im Dunklen — Feuerzeug war nicht da — nach seinen Kleidern, findet sie nicht, toppt nach der Tür und stößt sich heftig am Nachelofen an. Immer lauter wird's im Kloster, immer heller der Feuer-schein. In den Gängen hallt es von eiligen Schritten. . . . . die Glocke wimmert kläglich, mahrender. Er will rufen, aber tödliche Angst lähmt ihm die Zunge. Da donnern drei Schläge an seine Zellentüre, und eine Stimme ruft:

„Benedicamus Domino“

Keine Antwort von innen und dringender erschallt es:

„Benedicamus Domino“  
„Deo Gratias“, schreit der Ge-ängstigte laut auf. Er hatte es richtig gefunden, das Zauberwort; denn die Türe ging auf und das bleiche Gesicht des Bruders Pförtner zeigte sich, der einen Hammer von Holz in der einen und eine brennende Kerze in der anderen Hand hatte.

„Um Gotteswillen! brennt es?“ rief ihn der Jüngling an.

„Nein, ich wecke zur Christmette. Was treiben denn Sie?“ Der strafende Blick des Mönchs erinnerte den Jüngling an seine mehr als mangelhafte Toilette. Glühend vor Scham, sprang er ins Bett und erzählte von da aus dem Pförtner den Hergang der Sache.

Leichten Herzens kleidete er sich nach Entfernung des Mönchs an, der ihm die Kerze angezündet hatte. Kaum war er in den Kleidern, als die Kirchenglocken, alle mit einander, in die Christmette riefen. Er blies das Licht aus und eilte durch die schwach erleuchteten Gänge nach der Kirche. Es war bitterkalt. Auf etwas mehr als halbem Wege kehrte er also wieder um, seinen Mantel zu holen. Sein Gepäck war nämlich am Abend aus dem Wirtshaus des nahen Dorfes ins Kloster geschafft worden, welches Geschäft — die Wahrheit zu sagen — gar wenig Mühe verursacht hatte. In der Eile stieg er auf dem Rückweg eine Stiege zu hoch, ohne es zu bemerken, und er öffnete die dritte Türe auf dem rechten Flügel des Gebäudes. So lag seine Zelle, das hatte er sich wohl gemerkt.

Er trat hinein und blieb erschrocken stehen, denn er befand sich in einem großen Saal. An den vielen vergitterten Schränken längs der Wände merkte er aber, daß er sich in die Klosterbibliothek verirrt habe. Schon wollte er wieder hinaus gehen, als er leise Schritte im Gange draußen hörte. Ohne zu überlegen, warum? sprang er hinter die Bücherschränke. Ein unklares Gefühl trieb ihn an, sich nicht hier treffen zu lassen.

Zwei Gestalten in langen Mänteln kamen herein. Die eine hatte eine Blendlaterne, und bei ihrem Scheine konnte der Jüngling sehen, daß die Beiden keine Mönchskleidung trugen. Da die Bücherschränke vorne und hinten mit Draht vergittert waren, konnte man zwischen den Büchern durchsehen. Be-hutsam schob der Versteckte, dessen Neugier größer war als seine Furcht, seine kleine Hand durch das Gitter, das glücklicherweise große Maschen hatte, und zwischen zwei Büchern. Durch die so entstandene Spalte konnte er bequem die nötigen Beobachtungen anstellen. . . .

„Das ist gut gegangen. . . keine Seele um die Bege,“ sagte die Gestalt mit der Laterne.

„Lief sich denken,“ entgegnete der Andere. „Die Schwarzkutten sind alle in die Kirche marschirt.“

Da knarzte es. Erschrocken fuhren die Beiden zusammen, wie das böse Gewissen. Der Jüngling hatte sich fest an den Schrank gelegt, weswegen das alte Möbel ächzte.

„Was war das? Es wird doch nicht gar umgehen. . . Freundchen. . . glaubst

Du an solche Dinge?“  
„Schäm Dich, bleich zu werden, wenn ein wurmstichiger Schrank kracht. . . Gespenster. . . dummes Zeug!“

„Daß Du recht hast! Ein Kamerad wie Du und Der“ — er zog einen kleinen steinernen Krug aus den Eingeweiden des Mantels — „machen Courage.“

Anhaltendes Klucksen, wie wenn eine Flasche anläuft, ließ sich hören.

„Freundchen, das ist ein Rum! Feurig, wie glühendes Eisen. Ich bin recht getröstet. . . . hih. . . . und Courage habe ich, mit dem Teufel selbst anzubinden. . . . hih. . . .“

Langsam, dumpf dröhnten zwölf Schläge vom hohen Kirchturm. Mitternacht! Einige Fledermäuse, ange- lockt vom Lichte, prallten kreischend an die Fenster an. Der Jüngling überließ eine Gänsehaut.

„Schwäger!“ sagte der Zweite, „geh lieber ans Geschäft. Wo steht der Band?“

„Im zweiten Schrank. Nimm die Laterne und such ihn heraus; Du siehst besser. Ein stattlicher Foliant ist's, in Pergament mit Messingener Schließe, in der dritten Reihe von oben. Dort stand er, sah ich, wenigstens noch heute Nachmittag.“

Der Lauscher stand gerade hinter diesem Schranke und wenn er recht sah, bildete das beschriebene Buch zufällig die eine Wand seines Observatoriums.

„Das wollen die Schuste stehlen. . . wenn ich es nur ihren Diebshänden entreißen könnte,“ war der erste Gedanke des Jünglings. Aber dann fiel ihm Schrecken ein, daß er im nächsten Augenblicke entdeckt werden müßte, wenn sie mit der Laterne den Schrank durchsuchten. Hastig riß er seine Hand aus dem Gitter, um sich hinter den nächsten Schrank zu schleichen, allein welcher Schrecken! Erst ein schwaches Krachen, dann ein gewaltiges Rumpeln. Er hatte das morsche Gitter mit herausgerissen. . . . Das Herzblut stockte ihm und er glaubte sich unfehlbar entdeckt.

„Was war das?“ raunten sich die Diebe zu. Während der eine, welcher so eben Rum getrunken und mit dem Teufel selbst anbinden zu wollen erklärt hatte, mit schlotternden Knien da stand, zog blitschnell sein beherzter Gefährte ein langes Messer unter dem Mantel hervor und sprang entschlossen auf den Schrank zu.

Die drohende Gefahr trieb den Jüngling zum Handeln. Schnell duckt er sich auf den Boden, wo ihn dickes Dunkel einhüllt. Denn in den untern Reihen des Schrankes stehen mächtige Folianten eng aneinander und bilden eine papierne Wand. Er wagt nicht zu atmen, aber sein Herz pocht so heftig, daß es ihm vorkommt, als müßte man das Klopfen im ganzen Saale hören. Der Mann mit dem Messer reißt den Schrank auf und leuchtet hinein.

„Das Gitter ist hinten ausgebrochen. . . . der Blunder ist halt morsch und wahrscheinlich von den Scharteken aus den Fugen gedrückt worden. Ein Haufen Bücher ist nachgefallen.“

„Kann sein,“ antwortete der Andere; „aber nimm das Buch und mache, daß

wir fortkommen; die Sache wird mir unheimlich. . . und es ist hohe Zeit.“

„Nimm Du es!“ brummte der Erste ärgerlich: „Siehst Du nicht, daß die drei obersten Reihen hinten hinausgefallen sind? Da wird es auch dabei liegen. Wir müssen hinter den Schrank gehen.“ Der Mann hielt bei diesen Worten die Laterne hoch, so daß der Jüngling auf dem Boden die herabgefallenen Bücher sehen konnte. Der von den Dieben gesuchte Band lag fast zu oberst auf dem Haufen. . . er ergriff ihn und kroch so geschwind und so leise als möglich rückwärts.

Er mochte sechs Schränke weiter gekrochen sein, als der mit der Laterne an dem Bücherhaufen anlangte. Jetzt drückte sich der Jüngling platt auf den Leib. . . kalter Schweiß kam ihm auf die Stirn. . . . der entscheidende Augenblick war da. . . . Der Dieb aber hielt die Blendlaterne so, daß ihre lichte Seite ihm selbst, die dunkle dem Versteckten zugekehrt war, welcher auf diese Weise im Schatten blieb.

„Gott sei Dank!“ sagte er im Herzen und atmete tief auf. — Da rauscht ein jubelndes Gloria aus der Kirche herüber. „Ja, es ist eine Gnadennacht.“

„Verflucht!“ raunt der Dieb, welcher den Bücherhaufen durchwühlt. „Das Buch ist nicht da; treibt denn der Satan heute sein Spiel mit uns? . . .“

Ihm antwortet ein Angstschrei seines Gefährten. Mit einem Satz springt er hinter dem Schranke hervor. Ein neuer Schrei. Die Laterne fällt klirrend zu Boden, die Diebe laufen leuchtend davon. Tiefe Finsternis und Grabesruhe. Sachte erhebt sich der Jüngling vom Boden mit dem geretteten Buche. Die plötzliche Flucht der Diebe und ihr Angstgeschrei hatten ihn mit banger Besorgnis vor einem neuen Abenteuer erfüllt. Jetzt glaubte er, abermals Schritte zu hören, und huschte geräuschlos an den verlassenen Schrank zurück, wo er den Saal übersehen konnte.

Er sah. . . und sein Haar sträubten sich und kalter Schauern rieselte ihm durch das Mark seiner Gebeine. War es Wirklichkeit oder nur ein toller Spuk seiner Phantasie, was er sah?

Ein Riesengestalt im bleichen Lichte des Neumondes, fleischlos mit kahlen Schädel, erloschenen Augen, wie ein Totenkopf, schritt langsam, in ein weißes Laken gehüllt, von dem andern Ende des Saales her. Mann hörte sein Gehen nicht. Es war die Geisterstunde.

„Stehen den die Toten wieder auf und halten hier ihren nächtlichen Rundgang?“ fragte sich der Kandidat, und seine Beine schlotterten heftig. Der wandelnde Tote bleibt endlich stehen. . . . gerade vor dem Schranke, hinter den jener sich befindet. . . . Schreitet langsam auf den Schrank zu, öffnet ihn. Dem Jüngling wollen die Sinne vergehen, als ihm der graufige Schädel des Gespenstes so nahe entgegengrinst. Das Gespenst aber drückt auf die rechte Schrankseite, eine verborgene Feder knackt, und sofort öffnet sich ein geheimes Fach, in dem Pergamente liegen und ein dünner Quartband. Den nimmt die

Gestalt heraus, blättert ein wenig darin mit seinen Knochenfingern und legt ihn wieder in seinen Behälter. Ein neues Knaden... die Wand ist wieder geschlossen, die Gestalt schlägt den Schrank zu, daß es laut widerhallt, und bewegt sich gemessenen Schrittes nach der Seite zurück, von wannen sie gekommen. Es schlägt 1 Uhr... sie ist verschwunden.

Der Jüngling befand sich in fieberhafter Aufregung. Wachte oder träumte er? Er wußte es selbst nicht, aber deutlich hörte er den Glockenschlag und bald darauf Geräusch von vielen Schritten in den Klostergängen. Er schloß daraus, daß die Christmette beendet sei. Und ermutigt durch die Nähe lebender Wesen verließ er rasch sein Versteck, erreichte nun glücklich seine Zelle, schlüpfte ins Bett und entschlief schon in den nächsten Minuten.

Fortsetzung folgt.

### Das Deutschtum in Mexiko.

Die Deutschen, die in fast einem Jahrhundert eine kulturelle Aufgabe in Amerika mit in Fluß brachten, indem sie unaufhaltsam, trotz heimlicher Hindernisse, an der wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung der Vereinigten Staaten, Canadas, Brasiliens etc. mitwirkten, haben erst in jüngster Zeit damit begonnen, sich in bemerkenswerter Weise an der Erschließung Mexikos zu beteiligen. Da in Mexiko bis auf die letzten dreißig Jahre eine fortwährende Sturm- und Drangperiode herrschte, bei der eine Revolution der andern folgt und das Land gar nicht zu einer friedlichen kulturellen Entwicklung kam, war ein früheres Eingreifen der Deutschen in den industriellen Wettbewerb fast ausgeschlossen. Außerdem mangelt es in Mexiko an guten öffentlichen Ländereien, die von der Bundes-Regierung, gleichwie in den Ver. Staaten und in Canada, als freies Heimstätte Land an Neuanfiedler vergeben werden können, da sich jetzt alle brauchbaren Ländereien in Mexiko in Händen von Privaten befinden. Somit beschränkte sich denn die Einwanderung von Deutschen in Mexiko fast ausschließlich auf Kaufleute, Techniker, Handwerker und Plantagenbeamte, die sich nach und nach im Laufe der Jahre in den größeren Städten des Landes niedergelassen oder auch wohl hier und dort in den einzelnen Provinzen des Landes dem Plantagen-Ackerbau und der Viehzucht sich gewidmet haben. Dem Bergbau widmen sich, mit Ausnahme von einigen Technikern, nur wenige unserer Landsleute in Mexiko. Alle diese Deutschen, die sich dort niedergelassen, haben es zum meist von bescheidenen Verhältnissen zu behäbigem Wohlstande gebracht, ja zum großen Teile sind sie Hauptrepräsentanten des gesamten mexikanischen Handels geworden. Unsägliche Mühen und Beschwerden sind ihnen dabei freilich nicht erspart geblieben.

Heutzutage hat fast jede größere Stadt in Mexiko eine kleine, resp. größerer Anzahl Deutsche aufzuweisen, welche zu den geachtetsten Bürgern des Landes zählen und die besten Freunde der Mexikaner sind. Dem jetzigen Prä-

sidenten, General Porfirio Diaz, widmen die in Mexiko ansässigen Deutschen die größte Hochachtung und Verehrung. Die Gesamtzahl der in der Republik lebenden Deutschen beträgt zur Zeit kaum mehr als 5000, von denen sich nur ca. 260 seit dem Jahre 1882 haben naturalisieren lassen.

Die bedeutendste deutsche Kolonie befindet sich in der Hauptstadt Mexiko. Ihre Kopfzahl mag heutzutage 600 betragen. Sie besteht aus Bankiers, Kaufleuten, Lehrern, Ärzten, Fabrikanten, Ingenieuren und Handwerkern. Noch vor siebzig Jahren hatten die wenigen Deutschen in der Hauptstadt keinen Verein. Heutzutage existieren deren zwei: Deutsches Haus und Deutscher Verein, von denen ersterer Verein ein eigenes komfortables Klubhaus hat erbauen lassen, das vor kurzem im Besitz des deutschen Gesandten Freiherrn von Wangenheim eingeweiht wurde. Es gibt auch einen deutschen Turnklub, Gesangklub, Reitverein, Radfahrer-Verein, Musik-Verein, sowie eine Deutsche Schule mit eigenem Gebäude und Pensionat dort. Ein deutscher Hilfsverein, seit 1843 bestehend, ist wohlthätigen Zwecken gewidmet und wird auch in Zukunft in Krankheitsfällen Beistand leisten. Auch an guten deutschen Ärzten, die man in den Städten sowie in den Bergwerks Bezirken Mexikos findet, ist kein Mangel.

Um das deutsche Vereins- und Gesangswesen in der Hauptstadt Mexiko hat sich J. F. Jenz, ein geborener Altonaer, der im Jahre 1892 starb, großes Verdienst erworben. Nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in anderen Städten Mexikos existieren deutsche Vereine und Klubs, so u. A. in Vera Cruz, Orizoba, Puebla, Torreón, Guadalupe, San Luis Potosí, Colima, Mazatlan, etc., wo die Deutschen sich stets ihrer Abstammung bewußt bleiben und auch für wohlthätige Zwecke stets eine offene Hand haben. Selbst die jungen Deutschen stehen, wenn sie dem Reiten obliegen, mit mexikanischen Offizieren des Heeres im freundschaftlichen Verkehr und veranstalten sehr häufig gemeinschaftlich interessante Wettrennen und Reifeste.

In den letzten Jahrzehnten haben sich auch manche bemittelte Deutsche als Plantagenbesitzer, Rancheros etc. in den einzelnen Teilen Mexikos angesiedelt (im Staate Chiapas gibt es eine Kolonie von deutschen Kaffeepflanzern), die durchweg in behaglichen Verhältnissen leben und den Beweis liefern, daß das heutige Mexiko, welches sich nun schon seit langem unter Porfirio-Diazs Regierung eines gesicherten Friedens und stetiger Entwicklung erfreut, wohl dazu geeignet ist, auch deutsche Ackerbau-Kolonien aufzunehmen und zu schönster Blüte zu verhelfen.

Da junge Mädchen und Frauen sehr selten aus Deutschland nach Mexiko auswandern, und die Wenigen, welche sich wirklich dazu entschließen, gar bald dortige Deutsche heiraten, so sind die meisten Deutschen in Mexiko, sofern es nicht ihre Zeit oder aber ihre Mittel erlauben, nach Deutschland zu reisen und

sich dort eine Frau auszusuchen und mit nach Mexiko zu nehmen; darauf angewiesen, Mexikanerinnen zu heiraten, die, obwohl sie in der Regel von großem Liebreiz sind und als vorzügliche Mütter und treue Gattinnen gelten, selbstverständlich dafür sorgen, daß ihre Kinder Mexikaner werden.

Dennoch ist und bleibt der Deutsche in Mexiko im allgemeinen stets Deutscher, der seine Muttersprache hochhält.

Es liegt durchweg ein guter Kern in ihm, und mehr denn anderswo in fremden Ländern hat er das Deutschtum in Ehren gehalten, und wir glauben, daß auch die Zukunft den dortigen Deutschen, welche den Mexikanern die liebsten Freunde sind, wenig abhalten wird, ihren Nationalstolz, ihre Heimatliebe aufzugeben, denn:

Ob auch die Zeit vergeht—

Ob die Gestalten der Lebenden,  
Liebenden

In der Vergangenheit dünner ver-  
blaffen,

Eins doch bleibt ihnen in ewiger

Jugend

Eins ersteht ihnen mit jeglichem

Leuze,

Grünend und sonnig:

Die Heimat, die alte!

### Wie man mit andern gut auskommt.

Es gibt im menschlichen Leben manches, das sehr schwer zu tun oder zu erlangen ist. Dazu gehört: immer gut mit andern auskommen. Das Folgende möge ein kleiner Leitstern sein; wer ihm folgen will, wird es ausfinden, daß sein Licht zum guten Ziel führt; merke also: Sei vorsichtig in deinem Urteil über andere, besonders in gesellschaftlicher Unterhaltung.

Mische dich nicht in anderer Leute Angelegenheiten, wenn du nicht von ihnen dazu aufgefordert wirst; und selbst wenn du aufgefordert bist dazu, sei sehr behutsam.

Sei freundlich gegen andere, vertraulich aber nur mit lang Erprobten. Dränge die Niemandem auf, auch nicht deinen Freunden.

Bestehe nicht steif auf deiner Meinung; laß den andern auch Gelegenheit ihre Meinung zu äußern.

Kritisiere nicht die Reden und Handlungen anderer, außer es ist deine Pflicht, und auch dann vergiß den alten Spruch der Römer nicht: „Irrren ist menschlich.“

Unterlaß alles, was die Gefühle anderer verletzen könnte, außer deine Pflicht erfordert deine Handlungsweise.

Meide Verfeindungen. Wo sie aber nicht vermieden werden kann, sei ver-söhnlich.

Sei nicht zu empfindlich; tue bei Beleidigungen, als ob du nicht hörtest oder sähest; denke lieber an das Gute, das du von andern erhältst, als an das Böse, das sie dir zufügen.

Erwarte keinen Dank, sei aber stets dankbar.

## The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung

Gasbeleuchtung

Alles neu und modern

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

## Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten

Keine helle Zimmer

Bade Zimmer

Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art

Kegelbahn & Billiardhalle

## Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billiardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER  
Eigentümer  
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

## HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelbesitzer in Wappeton und Weh-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

## ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station. Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

Winnipeg, Manitoba

## General Store

.....Annaheim, Sask.....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Pulvermühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

### Auf den Pfaden der Fremdenlegion in Marokko.

Da die Vorgänge in Marokko zur Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen, schreibt ein ausländisches Blatt, so dürfte folgender Brief eines Offiziers in der Fremdenlegion gern gelesen werden. Der Legionär schreibt:

Verreschid, den 9. Febr. '08.  
Liebe Eltern!

Erhielt soeben Euren Brief mit Karten, General d'Amade ist bei uns. Beset genau folgendes: Am 2. Februar marschierten wir mit Colonel Boutgourd in einer Stärke von 1.500 Mann gegen Serrat. Wir gingen in der Nacht fort und am anderen Morgen kam es zu einer Schlacht, wie noch keine hier stattfand. Die Franzosen nahmen ungefähr 8.000 Stück Vieh den Marokkanern weg, welche sie bis Mittag 2 Uhr behielten. Die Marokkanern waren etwa 8.000 Mann stark, meist beritten. Eine berittene Abteilung der Marokkaner machte Attacke auf das Vieh und nahm wieder Alles zurück. Der Tag war mörderisch. Die Marokkaner kamen bis auf 100 Meter an uns heran und holten ihre Toten zurück. Wir hatten an diesem Tage schwere Verluste an Toten; ein Leutnant wurde ganz in Stücke zerhauen, den Kopf fand man nicht mehr, drei Chasseurs d'Afrique (Jäger zu Pferd), zweien davon fehlte gleichfalls der Kopf, ferner vier Legionäre, drei vom Ersten Regiment und einer vom Zweiten Regiment, sowie über fünfzig Verwundete, wovon einundvierzig schwer. Das war am 2. Februar. Am 3. kam General d'Amade selbst. Am 4. war Ruhetag. Am 5. Februar hatten wir auf demselben Plage wieder ein großes Gefecht mit den Marokkanern. Diesmal hatten wir einen Toten und drei Verwundete. Ich bin Gottlob gesund und befinde mich sehr wohl. Am 6. gingen wir in drei Colonnen gegen Serrat vor, wo 7 Uhr Morgens die ersten Schrapnellts in die Wilden fielen, die immer Mohammed u. s. w. schrien. Mein Bataillon war vier Compagnien, zwei Kanonen und fünfzig Saphis stark. Die Marokkaner leisteten heftigen Widerstand. Die Kugeln pfliffen wie ein Bienenschwarm um unsere Köpfe. Ich duckte mich öfters, einmal machts pfliff, da's usw. Gegen Mittag gewannen wir eine Farm auf einer Anhöhe, und nun waren wir aus der Gefahr. Abends halb 6 Uhr kehrten wir dann zurück. Wir hatten zwei Tote: einen Pariser namens Moelmann mit neun Jahren Dienst und einen Train Indigene, alle beide hatten einen Schuß im Kopf. Ich dachte stets an Euch und betete immer, wenn wir im Aufschritt vorgingen. Das Medaillon trage ich stets bei mir. An demselben Tage überschritt der General die Berge und schoß die Stadt Serrat in Brand; auch wir brannten Alles nieder. An Toten hatte der General einen Legionär und einen Jäger zu Pferd, sowie 13 Verwundete. Schwer verwundet ist einer von Schillingheim vom Ersten Regiment,

er hat einen Schuß im Schenkel und in der rechten Seite. Der General spaßt nicht. Wir hatten jeder 200 Patronen; die Hälfte davon hatte ich verknallt.

Grüße Euch herzlich  
Charles.

### Der Katechismus.

Eines Tages saß Napoleon I. auf Sankt Helena im Schatten der Weide, welche bald sein Grab überschatten sollte. Ein kleines Mädchen saß bei ihm. Er selber war in Betrachtung versunken. . . . Plötzlich aufwachend, wandte er sich lächelnd zu dem Kinde und sagte:

„Dieses Kind, bist du schon zur ersten heiligen Communion gegangen?“

„Was? Kaiser, ich verstehe dich nicht.“

„Hast du noch nicht den Katechismus gelernt?“

„O, ich weiß nichts.“

„Kind, du bist so lieb; ich habe deinen Vater, den General, und dadurch auch dich reich gemacht. . . . Ach, wie viel Weh erwartet dich in der Welt! Komm, komm, ich lehre dich den Katechismus, der dich retten wird.“

Vor nicht langer Zeit starb in Frankreich eine fromme und wohlthätige Dame. Auf ihrem Sterbebette sagte sie: „Wer mir den Unterricht gegeben hat, den ich während meines ganzen Lebens behalten habe und der mich getrost sterben läßt, das ist der Kaiser Napoleon der Große gewesen.“

Auch bezeugt Talleyrand in seinen „Denkwürdigkeiten“, Napoleon habe oft gesagt, der Katechismus müsse die Gesellschaft retten.

Die Eltern können die Geistlichen in Bezug auf die religiöse Erziehung der Kinder sehr wesentlich dadurch unterstützen, daß sie namentlich in der Zeit der Vorbereitung auf die erste heilige Communion ihre Kinder sehr regelmäßig darüber befragen, ob sie auch die Fragen des Katechismus, die ihnen zum Auswendiglernen aufgegeben sind, gut gelernt haben. Im späteren Leben, wenn die Eltern vielleicht bereits lange unter der Erde ruhen, werden die Kinder dem Vater und der Mutter, welche sie zum Katechismuslernen angehalten haben, noch innige Dankbarkeit bewahren. Die Wahrheiten des Katechismus bilden eben das Fundament des christlichen Lebens und der wahren Sittlichkeit, und das wahre Glück für Ewigkeit geleiht nur auf dem Boden der klarerkannten Glaubenswahrheiten. Darum sollte jeder Vater und jede Mutter mit Strenge darauf halten, daß die Kinder regelmäßig ihren Katechismus lernen. Es ist gewiß, der Vater, die Mutter, welche sich die süße Mühe geben, die Kinder in den aufgegebenen Katechismusfragen regelmäßig zu überhören, werden hierin bald sowohl für sich, wie für ihre Kinder eine Quelle reichen Segens und Trostes finden.

## An meine Kunden

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röden, Tuch- und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Noten.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

# FRED IMHOFF

## DANA, SASK.

Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

## GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

**Lumber.** Die Bauzeit naht jetzt heran. Wir wünschen Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinzuweisen, daß wir im vergangenen Herbst einen vollständigen Vorrat an Bauholz angelegt haben, welches jetzt völlig trocken ist und nicht schwinden wird. Die einzige Weise, auf die eine Holzhandlung trockenes Spruce-Holz verkaufen kann ist, daß sie dasselbe im Voraus kauft und in ihrer Niederlage für sechs Monate trocknen läßt, was wir tun. Lasset euch diesen Vorteil zugute kommen und besetzt euch unseren Holzvorrat, ehe ihr anderswo kauft. Wir geben euch in Anbetracht der Qualität den niedrigsten Preis, der möglich ist.

**General Merchandise.** Wir haben einen großen Vorrat von General Merchandise anhand, den größten und vollständigsten in der ganzen Umgebung. Ein Teil unserer Frühjahrswaren ist schon angekommen; kommt und besetzt euch dieselben. Unser Vorrat von Winterwaren ist noch immer vollständig und wir werden euch davon zu zufriedenstellenden Preisen verkaufen. Es bezahlt sich, bei uns zu kaufen; ihr könnt alles bekommen, was ihr wünscht und braucht für eure Bedürfnisse nicht in jeden Store der Stadt zu laufen.

**Unser Grocerie Vorrat** ist der vollständigste und immer frisch. Wir sind die einzigen Verkäufer des berühmten Chase und Sanborn Kaffees. Dies ist der beste und wohlgeschmeckteste Kaffee auf dem Markte; versucht ihn und ihr werdet keinen andern mehr gebrauchen.

**Eine große Niederlage von Eisenwaren** haben wir auch und verkaufen dieselben so billig wie möglich. Wir sind die einzigen Agenten von Sharpless Tubular Rahm Separatoren, die bei uns auch auf Lager sind. Wir garantieren persönlich, daß diese Separatoren die besten auf dem Markte sind; es sind dies die einfachsten und dauerhaftesten Separatoren, die hergestellt werden; sie sind leichter zu reinigen und laufen leichter als irgend ein anderer Separator, der heutzutage verkauft wird. Kauft einen Sharpless und wenn er euch nicht gefällt, geben wir euch euer Geld zurück.

**An Stiefeln und Schuhen** führen wir die berühmten Ames Holden Co. Stiefel und Schuhe, welche nichts gleichartiges an Dauerhaftigkeit und schönem Aussehen haben; probiert sie und seid überzeugt!

**Unser Lager von Schnitt- und Galanteriewaren** zu besichtigen, laden wir alle Damen ein. Wir haben einen vollständigen Vorrat zu den vernünftigsten Preisen. Unsere Angestellten werden euch mit Freude die Waren zeigen und ihr seid willkommen, wenn ihr auch nicht kauft.

Zum Schluß möchten wir noch sagen, daß wir streng „Ein Preis“ Geschäft führen. Das Geld des einen Käufers ist uns so gut, wie das des andern. Wir überlassen es dem Urteil des Publikums, ob es lieber in einem Geschäft kauft, welches den gleichen Preis für alle hat, oder in einem Geschäft, welches keinen festen Preis hat. Ihr werdet leicht einsehen, daß ein Geschäft, das keine feststehenden Preise hat, an einige Leute über den Preis verkaufen muß, um das wieder einzubringen, was es an andern, die an den Preisen herunterhandeln, verloren hat.

Indem wir unsern Kunden für das bisherige Vertrauen danken und sie um ihre zukünftige Kundenschaft ersuchen, verbleiben wir ergebenst

## Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr.

HUMBOLDT, SASK.

### Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.  
**Hoffmann Bros., Hoodoo**

### Farmmaschinerie

**JOHN MAMER**

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine **vollständige Auswahl von Allem** anhand.

### Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle ausgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leoselb.

**ST. LOUIS BELL FOUNDRY**

2735 - 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.

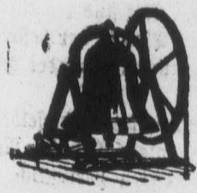
Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Blodenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn.



### KLASEN BROS.

Händler in

### Baumaterialien

jeder Art

**Wagen, Schlitten „Cutters“.**

Gelber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

**DANA, SASK.**

Der „St. Peters Bote,“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutsch-land \$1.50.

### Ein erinnerungsreiches Armband.

An Galatagen und bei größeren Festlichkeiten zierte den Arm der Königin Viktoria von England ein Armband, welches zu den bedeutendsten Erinnerungszeichen gerechnet werden dürfte, auf die je unter dem Glanze strahlender Feste und dem Jubel begeisterter Puldigungen königliche Augen fielen. Diese aus dem feinsten Golde geschmackvoll gearbeitete Armspange schmückte vier der seltensten Diamanten, welche an Schönheit des Wassers mit einander wetteifern, ihr höchstes und eigentümliches Interesse aber durch die Besitzer erhalten, in deren Händen sie sich früher befanden. So gehörte der erste und größte von ihnen einst dem unglücklichen, 1649 hingerichteten König Karl I. von England. Der zweite und dritte Diamant waren einst in dem Besitze der Königin von Frankreich, Marie Antoinette, dem bedauernswerten Opfer der französischen Revolution, und der vierte und schönste von allen prangte einst an der weißen, majestätischen Stirn eines gefeierten königlichen Hauptes, das einem gleichen Geschicks wie jene verfiel: er gehörte der schottischen Königin Maria Stuart und später einem Könige, dessen Macht zugleich mit der seines Bruders erlosch, Joseph Bonaparte. Wohl kann man fragen: Umflossen je einen Frauennarm in leichtem, zierlichem Ringe inhaltschwerere Erinnerungszeichen?

### Europas Kartoffelbau bedroht.

Vor etwa drei Jahren machte sich in Westdeutschland und Dänemark eine neue Kartoffelkrankheit bemerkbar, die an einzelnen Orten erschreckende Verwüstungen anrichtete und als „Kräuselkrankheit“ bezeichnet wurde, während sie jetzt den Namen Ringkrankheit trägt. Gleichzeitig trat, zunächst auch nur vereinzelt, eine zweite, ganz ähnliche Erkrankung, die Blattrollkrankheit, auf, die sich in der letzten Zeit als der gefährlichere, weil häufiger auftretende Feind erwies. Auf die Gefahren, die von diesen Krankheiten nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa dem Kartoffelbau drohen, wird in einer „Landwirtschaftlichen Zeitung“ in ernster und eindringlicher Weise hingewiesen. Beide Krankheiten werden durch mikroskopisch kleine Organismen hervorgerufen und sind durch äußere Mittel nicht direkt zu bekämpfen. Es ist überaus schwierig, wenn nicht unmöglich, auf dem Felde kranke und gesunde Pflanzen zu unterscheiden.

Die anfangs nur vereinzelt aufgetretenen Krankheiten, haben jetzt in ganz Deutschland alle Sorten ergriffen, vielleicht mit Ausnahme weniger Neuzüchtungen, die aber nicht einmal den tausendsten Teil des Saatkartoffelbedarfes zu decken vermögen. Ein Kartoffelzüchter, Graf Arnim, hat aus allen Teilen des Reiches etwa 400 Sorten Saatkartoffeln bezogen, die sich ausnahmslos als schwer infiziert erwiesen. Er folgert daraus, daß schon in diesem Frühjahr ein Mangel an guter Speiseware eintreten werde. Brauchbare Pflanzen-

kartoffel seien fast überhaupt nicht vorhanden. Infolgedessen wird man im Frühjahr kranke Kartoffeln pflanzen, wodurch die künftige Ernte weit unter den tiefsten Stand irgend eine Missernte sinken wird. Graf Arnim gewärtigt für dieses Jahr einen Ausfall von 30 Millionen Tonnen, d. h. einen Schaden von mindestens 600 Millionen Mark, der sich infolge der schlechten Beschaffenheit der geernteten Knollen auf eine Milliarde erhöhen kann. Was die Bekämpfung der schweren Gefahr anlangt, so ist zunächst festzustellen, daß man über das Wesen der Kollkrankheit noch wenig weiß. Man hat als Erreger einen Fusariumpilz nachgewiesen, über dessen Entwicklung z., jedoch noch keine Angaben vorliegen. Arnim hält ganz außerordentliche Schutzmaßnahmen seitens der Regierung für unerlässlich, da eben der Kartoffelbau als solcher bedroht ist.

### Katholische deutsche Kolonie am See Genesareth.

Aus Liberias am See Genesareth schreibt ein Kenner des Heiligen Landes: „Hier hat mich besonders die Gründung unserer katholischen deutschen Kolonie in Magdala (am See) interessiert. Ihre Erhaltung und Entwicklung ist eine deutsche Ehrensache. Das Terrain ist ein kostbarer Erwerb. Aber die Lage der jetzigen acht Kolonisten (sieben Männer, eine Frau und ein Kind) ist noch keine rosig, da kein Betriebskapital vorhanden ist. Wir bräuchten kapitalkräftige Freunde, die den Mut hätten, auf den Grund und Boden als Pfand uns Geld auf Zinsen zu leihen. In der Nähe von Tabgah und Rapharnaum erblüht eine italienische Kolonie unter viel günstigeren Bedingungen. Wir Deutsche daneben müssen uns recht schämen. Als unsere Kolonisten im letzten November ankamen, war die Sache noch zu wenig vorbereitet; aber hoffentlich wird Deutschland uns nicht stecken und das schöne Unternehmen nicht scheitern lassen. Die Gegend hier an diesem durch den Gottessohn geheiligten See ist sehr gesund, nur die Stadt Liberias ist ein Krankheitsnest wegen der Unreinlichkeit ihrer Bewohner. Eben herrschen dort die Pocken; deswegen ist das einzige Hotel in Liberias geschlossen und die Fremden logieren bei den Franziskanern.“

### Humoristisches.

**Ahnungsvoll.** Bäuerin (als der Hund ihres Mannes, der zur Kirchweih ist, nach Hause kommt): „O weh, dem armen Schnauzel haben s' sogar ein Ohr abg'rissen; wie wird der Alte da erst ausschauen!“

**Unmöglich.** „Ihr Kraken sieht recht schlecht.“ — „Wie kann denn ein Stehkraken überhaupt sitzen?“

**Geistesgegenwart.** Bei Geheimrats d' Dinner. Der Diener hat das Malheur, den Truthahn fallen zu lassen. „Bitte, Madam!“ sagte er zur Gastgeberin, indem er den Truthahn aufhebt und sich damit entfernt, „werde gleich den andern hereinbringen!“

**Formulare**

jeder Art

**Loan Notes**

**Notes**

**Quittungen**

**Mahnungen**

n. l. w. n. l. w.

zu haben in der Office des

„St. Peters Bote.“

---

**Commissioners**

werden aufmerksam gemacht

daß wir Formulare für

**Bürgerpapiere**

zu billigsten Preisen liefern.

---

**Secretäre der**

**L. I. Districte**

können von uns ihre

Drucksachen

zum billigsten Preise bei

bester Qualität prompt erhalten

„St. Peters Bote,“

MUNSTER, - SASKATCHEWAN

??

Haben Sie ein Haus zu verkaufen?

Haben Sie Land zu verkaufen?

Haben Sie Pferde zu verkaufen?

Haben Sie Vieh zu verkaufen?

Haben Sie irgend etwas anderes zu verkaufen?

Haben Sie Ländereien oder Häuser zu vermieten?

Sind Ihnen Pferde oder sonstiges Vieh fort- oder zugelaufen?

---

Eine kleine Anzeige im „Sankt Peters Bote“ würde da in sehr vielen Fällen schnelle Hilfe bringen

!!